Nr. 77. Berlin, Freitag, den 31. März 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland

Nr. 77. Berlin, Freitag, den 31. März 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße Nr. 5, und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Wir ersuchen unsere Leser, das Abonnement auf die „Neue Preußische Zeitung" für das nächste Quartal baldigst zu erneuern, um Irrungen zu vermeiden etwa mit dem Zusatze „Kreuzzeitung". Die Zeitung kostet für Berlin vierteljährlich: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den seitherigen Landraths-Amts-Verweser, Rittergutsbesitzer Grafen Edo Friedrich Christoph Daniel von der Schulenburg-Angern, zum Landrathe des Kreises Wolmirstedt im Regierungs-Bezirk Magdeburg; desgleichen

Den seitherigen Landraths-Amts-Verweser, Regierungs-Assessor Mathias Alexius Friedrich Emund von Lattorff, zum Landrathe des Kreises Salzwedel im Regierungs-Bezirk Magdeburg; so wie

Den seitherigen Landraths-Amts-Verweser, Gerichts-Assessor Rudolph Anton Lucas von Cranach, zum Landrathe des Kreises Soldin im Regierungs-Bezirk Frankfurt; und

Den Kreisgerichts-Salarien-Kassen-Rendanten Gallus zu Friedeberg N.-M. zum Rechnungs-Rath zu ernennen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Das 8te Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3954. den Allerhöchsten Erlaß vom 20. Februar 1854, betreffend die Verleihung der fiscalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Gemeinde-Chaussee von Wegberg, im Kreise Erkelenz, über Beeck nach der Aachen-Crefelder Straße bei Kippshoven; unter

Nr. 3955. den Allerhöchsten Erlaß vom 20. Februar 1854, betreffend die Verleihung der fiscalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Chaussee von Dolzig bis zur Grenze des Kreises Kroeben in der Richtung auf Gostyn, von Schrimm nach Czempin und von Schrimm bis zur Grenze des Kreises Pleschen in der Richtung auf Mieszkowo durch den Kreis Schrimm; unter

Nr. 3956. das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen des Kreises Schrimm im Betrage von 120,000 Thlr. Vom 20. Februar 1854; unter

Nr. 3957. den Allerhöchsten Erlaß vom 28. Februar 1854, betreffend die Verleihung der fiscalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Chaussee von Czarnikau bis zur Kreisgrenze in der Richtung auf Obrzycko, mit einer Abzweigung in der Nähe von Klempitz ebenfalls bis zur Kreisgrenze in der Richtung auf Wronke, und von Schönlanke bis zur Kreisgrenze in der Richtung auf Deutsch-Crone durch den Kreis Czarnikau; unter

Nr. 3958. die Bekanntmachung, betreffend die Erhöhung des Grundcapitals, so wie die Abänderung und Ergänzung der Statuten der Eschweiler Gesellschaft für Bergbau und Hütten. Vom 10. März 1854; unter

Nr. 3959. die Bestätigungs-Urkunde, betreffend die Statut-Aenderungen, welche durch den mit der Prinz-Wilhelms-Eisenbahn-Gesellschaft unter dem 14. Februar 1854 abgeschlossenen Betriebs-Ueberlassungs-Vertrag herbeigeführt worden. Vom 13. März 1854; und unter

Nr. 3960. den Allerhöchsten Erlaß vom 13. März 1854, betreffend die Uebertragung der Verwaltung und des Betriebes der Prinz-Wilhelms-Eisenbahn an die unter der Benennung „Königliche Eisenbahn-Direction" fortbestehende Königliche Direction der Bergisch-Märkischen Eisenbahn.

Berlin, den 30. März 1854.

Debits-Comtoir der Gesetz-Sammlung.

Ministerium der geistlichen 2c. Angelegenheiten.

Der bisherige Prediger Meuß in Köpenick ist zum außerordentlichen Professor in der evangelisch-theologischen Facultät der Königlichen Universität in Breslau ernannt und ihm zugleich das Amt des evangelischen Universitäts-Predigers daselbst übertragen; so wie

Dem ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu Dortmund Dr. Karl Gröning der Oberlehrer-Titel verliehen, und

Der bisherige provisorische Hülfslehrer bei dem evangelischen Schullehrer-Seminar Friedrich Albert Lettau zu Pr. Eylau definitiv als Hülfslehrer bei dieser Anstalt angestellt worden.

Finanz-Ministerium.
Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

Nachdem durch § 2 des Gesetzes vom 31. März 1852 (Gesetzsamml. S. 89) die Verzinsung und Tilgung der im Privatbesitz befindlichen, von der vormaligen Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft emittirten Actien und Obligationen uns übertragen ist, werden von den in Gemäßheit des unterm 27. Juni 1845 Allerhöchst bestätigten Statuten-Nachtrages (Gesetzsamml. S. 459—469) ausgegebenen Prioritäts-Actien über 4,175,000 Thlr. die im Jahre 1854 zu tilgenden

164 Stück à 100 Thlr.
und 128 " à 62½ "

am 15. k. M., Vormittags 10 Uhr, in unserem neuen Diensthause, Oranienstraße Nr. 94, öffentlich durch das Loos gezogen werden.

Die gezogenen Actien werden am 1. Juli d. J. bei der Hauptkasse der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hierselbst gegen Baarzahlung des Nominalwerthes eingelöset werden.

Berlin, den 27. März 1854.

Haupt-Verwaltung der Staat-Schulden.
Natan. Rolcke. Gamet. Nobiling.

Garantieen und Bedingungen,

wenn es sich darum handeln könnte, so würden wir, insbesondere „in Erwägung" gewisser jedes Preußische Herz auf das Tiefste verletzender Eröffnungen, die Bedürfnißfrage auch für uns nicht unbedingt in Abrede zu stellen vermögen. Nichtsdestoweniger ist es uns noch niemals in den Sinn gekommen, unsere Treue und unseren Gehorsam an Bedingungen zu knüpfen, oder unsere Unterordnung unter die verfassungsmäßigen Beschlüsse der Krone in Fragen der auswärtigen Politik von deren Uebereinstimmung mit unseren persönlichen Ansichten und Sympathieen abhängig zu machen. Entspricht es unsern Wünschen, so thun wir es natürlich um so lieber; entspricht es ihnen nicht, so ist es uns doch befohlen.

Folgerecht werden deshalb auch die Unseren den für die Bedürfnisse der auswärtigen Politik geforderten Credit an keine anderen Bedingungen, Garantieen oder Erwägungen knüpfen dürfen, als allein an das Motiv, daß die Lage des Vaterlandes und die Stellung der Regierung die fragliche Forderung als unabweislich erscheinen lasse und die vorgeschlagene Weise der Aufbringung als eine zweckentsprechende anerkannt werden müsse.

Anders natürlich Diejenigen, welche, wie es scheint, besonders um deswillen die Worte „Vaterland, Patriotismus und Unterthanentreue" so oft im Munde führen, weil ihnen nur Jedermann ein bescheidenes Theil davon zutraut. Sie pochen auf die Verfassung, aber nur, wenn sie dieselbe für sich selbst ausbeuten können. Sie sprechen von Zeit zu Zeit von einer starken monarchischen Gewalt, und benutzen begierig jede Gelegenheit, um dieselbe so viel an ihnen ist zu schwächen. Sie geben sich gern den Anschein, als ob es nichts als reine unverfälschte Vaterlandsliebe sei, was ihren Busen schwellt, und haben doch schließlich nichts im Sinn, als ihre eigene unbedeutende Person mit ihren kleinen Freuden und Leiden. Sie gehen umher mit Leichenbitter-Mienen, als zehre die „sittliche Entrüstung" ihre besten Lebenskräfte auf, und es ist doch im Grunde nichts als der Ehrgeiz, der an ihrem Herzen nagt, und der sie durch keine „Erwägung" verhindert, unter Umständen auch mit dem Auswurf Europa's in Geschäftsverbindung zu treten.

Es versteht sich von selbst, daß wir mit dieser Spielart des Patriotismus Nichts zu schaffen haben, und daß wir unbedingt Denjenigen den Vorzug geben, welche ein bestimmtes, wenn auch dem unsrigen entgegengesetztes Princip mit Entschiedenheit verfolgen. Ach, daß du kalt oder warm wärest!

Mögen wir es daher auch verwerfen, wir verstehen es doch, wenn man in der Theorie des Constitutionalismus consequent zu der Behauptung fortschreitet, daß auch die auswärtige Politik unbedingt der Entscheidung der Kammern unterliege, und wenn man demgemäß die Bewilligung geforderter Credite von der Erfüllung gewisser thatsächlicher Postulate oder gewisser persönlicher Veränderungen auf den Ministerstühlen abhängig macht. Es ist dies weniger eine bedingte Bewilligung, als eine motivirte Verweigerung, eine Verweigerung auf Zeit, wobei man noch das Zugeständniß machen kann, daß unter Umständen nicht so gar leicht persönliches Vertrauen zu behalten und zu beweisen.

Anerkennen wir aber auch so die Offenheit und Consequenz, mit welcher der Irrthum des Constitutionalismus vertreten wird, wir wollen damit natürlich den Irrthum nicht zur Wahrheit stempeln. Wenn irgendwo, so ist es hier, daß der feierliche Ernst des Constitutionalismus zur höchsten Komik wird; denn wenn auch das System stets mit idealen unbenannten Zahlen rechnet, nirgend tritt dies mehr zu Tage, als wo man menschliche Garantieen für die Zukunft verlangt unter der Verwarnung, daß, wenn dieselben nicht gewährt würden — die Geschichte unentgeltlich weiter verlaufen müsse.

Kammer-Verhandlungen.

Erste Kammer.

Berlin, 29. März. [33. Sitzung.] Eröffnung der Sitzung 10¼ Uhr. Präsident: Graf Rittberg. Am Ministertisch: Minister-Präsident Frhr. von Manteuffel, Minister v. Westphalen, v. Bodelschwingh, v. d. Heydt, v. Bonin, v. Raumer.

Nach Verlesung des Protocolls wird die Debatte über das Maischsteuer-Gesetz wieder aufgenommen.

Der Präsident ermahnt, mit Beziehung auf mehrere gestrigen Aeußerungen, die Discussion in den parlamentarischen Schranken zu halten.

Abg. Kupfer erörtert vielfache Englische Steuerverhältnisse, selbst in Australien. Erhöhung der Branntweinsteuer ist jedenfalls einer Erhöhung der Mahl- und Schlachtsteuer vorzuziehen, weil unter dieser die ganze Familie, unter jener nur der Ehemann leidet.

Abg. Frhr. v. Gaffron: Ich bin persönlich bei dieser Frage nicht betheiligt, da ich keine Brennerei besitze. Die Regierung begründet die Erhöhung der Maischsteuer auf den im Gesetz vom Jahre 1819 festgestellten Satz von 18⅓ Procent pro Quart Branntwein, hinter welchem der gegenwärtige Steuersatz wegen der bedeutenden technischen Fortschritte des Betriebs weit zurückstehe. Das Gewerbe könne die Erhöhung von 50 Procent sehr wohl ertragen, da auf die Dauer der Consument, nicht der Producent die Steuer trage. Es ist jedoch notorisch, daß die Technik seit 1838 keine Fortschritte gemacht, jenes Verhältniß hat schon damals stattgefunden. Da nicht das Fabrikat, sondern der Maischraum besteuert wird, so tritt der Nachtheil ein, daß die Brennerei-Besitzer, welche hohe Procentsätze an Alkohol ziehen, begünstigt, diejenigen, welche mit minderem Erfolg arbeiten, sehr hoch belastet werden. Die Auflage wirkt daher als umgekehrte Progressiv-Steuer. Dieser Nachtheil tritt weniger scharf hervor, so lange die Besteuerung eine mäßige ist, wird sie eine so hohe, als die projectirte, so treten diese Mißverhältnisse um so verderblicher hervor, als schon bei dem Mittelsatz von 7 Procent Alkohol-Gewinn, bei dem Preise von 15 Thalern pro Faß Branntwein die neue Steuer die Hälfte des Preises absorbirt. Es ist nicht zu übersehen, daß im Jahre 1819 das Faß Branntwein 48 Thaler galt, seit 1829 — 1852 aber durchschnittlich nur 19 Thaler; auf diese Thatsache ist bei Bemessung der Steuer Rücksicht zu nehmen. Es ist eine Thatsache, daß seit 1838 eine Menge Brennereien eingegangen sind, dies und die Kartoffelkrankheit haben auf das Herabgehen der Maischsteuer-Erträge wesentlich eingewirkt. Wenn das Brennereigewerbe ein blühendes genannt wird, so ist diese Blüthe eine ephemere, weil seit einem Jahre die Spirituspreise hoch stehen. Sie können aber wieder fallen und beginnen schon zu fallen. Wegen der Kartoffelkrankheit haben viele Brennerei-Besitzer ihren Betrieb zeitweise einstellen müssen und ihn erst bei besserer Ernte und höheren Preisen wieder begonnen. Ich kann daher den Zeitpunkt für die Steuer-Erhöhung nur als einen ungünstigen bezeichnen, um so mehr als die Productionskraft des Landes vielleicht bald in hohem Grade in Anspruch genommen werden wird. Der Behauptung, daß der Consument unter allen Umständen die Steuer tragen werde, kann ich unbedingt nicht beipflichten. Die Ausgleichung des Verhältnisses wird auf folgende Art erfolgen. Das Gewerbe wird bestehn, aber nicht überall die Personen der Gewerbetreibenden. Diese werden, wenn sie die Steuer nicht zu entrichten vermögen, den Betrieb einstellen, und es werden die reichern und glücklicher situirten Fabrikanten den Vortheil erben. Das Gewerbe wird centralisirt werden, und die kleinern und mittlern Brennereien werden zu Gunsten der größern eingehen. Diese Erscheinung würde aber für die Landwirthschaft der ärmern Landestheile sehr nachtheilig sein, welche den Kartoffelbau im Großen und deren Verwerthung durch Brennerei-Betrieb nicht entbehren können. Durch den vermehrten Kartoffelbau, durch die Brennereien ist der Aufschwung der Landwirthschaft in jenen Landestheilen erst eingetreten. Es würden nicht nur die Brennerei-Besitzer, sondern die kleinen Grundbesitzer, welche Kartoffeln an die Brennereien verkaufen, wesentlich darunter leiden, namentlich aber die arme ländliche Bevölkerung, welche durch Handarbeit bei dem Kartoffelbau einen großen Theil ihres Lebens-Unterhaltes findet. Aus dem Gesichtspunkt der Landwirthschaft muß ich mich gegen die Vorlagen erklären. Der staatsfinanzielle Zweck erscheint mir durch diese Maaßregel nicht gesichert. Von sittlichem Standpunkt würde ich für die Steuer stimmen, wenn dadurch der Zweck erreicht würde. Der mögliche unbedeutende Aufschlag des Branntweins wird aber den Trunkenbold nicht abhalten, selbst mit Preisgebung anderer Bedürfnisse dem Laster zu fröhnen. Zum Glück hat die Völlerei abgenommen, und der Branntwein-Genuß ist durch vermehrten Bier- und Kaffee-Genuß vermindert worden. Was die politische Stellung des Hauses zu dieser Frage anlangt, so ist gewarnt worden, die hier anwesenden großen Grundbesitzer möchten nicht die Meinung hervorrufen, als werde ihr Patriotismus von finanziellen Interessen begrenzt. Die meisten Grundbesitzer in diesem Hause besitzen keine Brennereien, mehrere der anwesenden Brennereibesitzer gehören zu der Kategorie der größern Fabrikanten, die von der Steuer-Erhöhung geringen oder gar keinen Nachtheil haben werden; für sehr Wenige unter uns dürfte diese Finanz-Maaßregel eine Lebensfrage sein. Es sind daher nicht persönliche Interessen, die wir vertreten, sondern die des minder begünstigten Grundbesitzes in den ärmeren Landestheilen. Wir werden bald Gelegenheit haben, unsere Bereitwilligkeit, dem Vaterlande Opfer darzubringen, an den Tag zu legen. Der Patriotismus allein hat uns hier zusammen geführt, nicht die Verfolgung persönlicher Interessen. Unser Lohn besteht in dem Bewußtsein, unerschütterlich in der Landes-Vertretung der Stimme unseres Gewissens zu folgen, und deshalb stimme ich gegen die Regierungs-Vorlage.

Finanzminister: Es kann durchaus nicht zugegeben werden, daß die Steuer eine solche ist, welche wieder nur den Grundbesitz treffe. Daß die Steuer-Erhöhung vom Jahre 1838 doch nicht gerade als Ursache der Abnahme der Brennereien anzusehen ist, beweist der Umstand, daß nach den statistischen Vorlagen z. B. die Verminderung im Jahre 1839 weit geringer war, als im Jahre 1846. Die Erwartung, die der Herr Vorredner ausgesprochen, daß die Kammer bei einer bevorstehenden Gelegenheit ihren Patriotismus zeigen werde, indem sie sich wie ein Mann erhebe, kann ich nur Namens der Regierung mit Freuden begrüßen; aber ich muß doch darauf aufmerksam machen, daß es sich hierbei für eine extraordinäre Eventualität, bei der gegenwärtigen Vorlage aber um eine dauernde Erhöhung der Staatseinnahme handelt.

Abg. v. Steffens für den Gesetzentwurf.

Abg. v. Waldow: Wenn der Herr Abg. Kupfer einen so großen Werth darauf legt, daß 21 Aelteste der Kaufmannschaft erklärt haben, die Spiritusfabrikation könne diese Steuer-Erhöhung wohl vertragen, so möchte ich ihn fragen, ob er wohl eben solchen Werth darauf legen würde, wenn 21 Gutsbesitzer erklärten, die Banquier- und kaufmännischen Geschäfte könnten höher besteuert werden. Wir hören alle Jahre hier, daß die Einnahme des Staats gewachsen sei, aber wir hören auch alle Jahre, daß sie dennoch nicht zureiche und ein Deficit zu decken sei. Wir haben uns schon einmal in solchen Finanzcalamitäten befunden, das war in den Jahren 1817 bis 1823. Die Preußischen Finanzen waren da nahe daran, in volle Verwirrung zu kommen, bis der hochselige König sehr energisch den einzelnen Chefs befahl, sie hätten bei eigener Verantwortung nicht mehr auszugeben, als sie einnähmen. Dieser Befehl reichte aus, um die Bilanz wieder herzustellen. Ein energischer Entschluß, nicht mehr auszugeben, als man einnimmt, der würde auch jetzt ausreichen. Es giebt nur zwei Factoren, an denen keine Beschränkung eintreten kann. Der erste ist der Staatsschulden-Tilgungs-Etat. Am zweiten, da will kein Preuße etwas sparen, da giebt er mit offenen Händen gern was er kann, das ist die Armee. Aber es bleiben doch weitere 69½ Millionen anderer Ausgaben, z. B. für die Gerichte 2c. Eine Steuer, die nicht mit gleichen Schultern getragen wird, ist, glaube ich, nicht zu verantworten. Ich habe deshalb ein Amendement mit unterzeichnet, welches die Steuer auf den Spiritus setzt.

Minister-Präsident: Da jeder Antrag auf Steuer-Erhöhung etwas Unangenehmes hat, so ist es kein dankbares Geschäft, eine solche Maaßregel zu vertheidigen. Wenn ich also in einer Angelegenheit das Wort nehme, die nicht zu meinem Ressort gehört, so geschieht es deshalb, um keinen Zweifel darüber zu lassen, daß auch ich meinerseits hohen Werth darauf lege, daß unter den gegenwärtigen Umständen das Gesetz angenommen werde. Die Vorlage einer Steuer-Erhöhung rechtfertigt sich durch das Bedürfniß des Landes. Das Vorhandensein dieses Bedürfnisses zu Mehrausgaben ist zwar hier vielfach bezweifelt und gesagt worden, man müsse nicht mehr ausgeben, als man einnimmt. Das ist freilich eine einfache Art, mit der Frage fertig zu werden. Ich kann nur versichern, daß im Staatsministerium der Etat die sorgfältigsten Prüfungen erfahren hat, und ich will Ihnen nur wenige Punkte anführen, z. B. die dem Fiscus obliegenden Kirchen- und Schulbauten, die Landesmeliorationen, die nothwendigen Eisenbahnbauten, das Alles waren denn doch dringende und unabweisliche Bedürfnisse, in denen es der Regierung nicht erlaubt ist, zurückzubleiben. Man hat die Ehrlichkeit der Preußischen Finanzverwaltung gerühmt, aber eine Ehrlichkeit, die darin bestände, Geld zu Wege zu bringen, wo keins vorhanden ist, die scheint mir doch etwas zu viel verlangt. Aus politischen Rücksichten halte ich es für sehr wichtig, daß das Gleichgewicht zwischen Einnahme und Ausgabe in dem gegenwärtigen Augenblick möglichst vollständig hergestellt werde. Gerade ein solches Gleichgewicht ist die Vorbedingung, daß, wenn der Staat Geld zu außerordentlichen Zwecken braucht, er es zu billigen Bedingungen erhalten kann, die das Land nicht zu sehr drücken. Ich muß mich für die Steuer-Vorlage erklären, weil sie ein Object trifft, das dieselbe tragen kann; dann weil dadurch mir die Consumtion nicht gefährdet scheint, da der Spiritus auch zu vielen gewerblichen Zwecken nöthig ist; drittens, weil ich die Ueberzeugung habe, daß derselbe auch dann noch in unserm Lande billiger hergestellt werden wird, als anderswo. Wenn durch die Steuer dem Consum im Trinken ein Abbruch geschehen würde, sollte es mich freuen; ich glaube es aber nicht. Was endlich die passende Zeit betrifft, so wiederhole ich, daß es jetzt dringend nothwendig ist, das Gleichgewicht wieder herzustellen; andere Besteuerungs-Objecte sind nicht vorhanden. Die Kartoffelkrankheit hat nicht so viel Einfluß. Ich bin selbst Brennereibesitzer, zwar nur beschränkt, indem meine Brennerei etwas über einen Wispel in dem Tage consumirt; da aber meine Kartoffel-Ernte sehr gering war, habe ich zu ziemlich hohen Preisen gekauft, bei denen ich doch noch ein leidliches Geschäft gemacht habe. Ebenso höre ich von meinen landwirthschaftlichen Freunden, daß auch ihre Brennereien, wenn auch mit Anstrengung, nicht ohne Vortheil gearbeitet haben. Man behauptet, die Steuer sei eine solche, welche darauf abziele, dem großen Grundbesitz Abbruch zu thun. Der Regierung liegt sicher diese Absicht fern, sie weiß, welches wichtige Element der große Grundbesitz im Staatsleben ist, aber ich bin der Ueberzeugung, daß schließlich der Consument die Steuer trägt und daß der große Grundbesitz durch viele andere Dinge mehr gefördert werden kann, als er durch diese Steuererhöhung benachtheiligt werden wird, z. B. daß die bedeutenden neuen Communicationsmittel ganz andere Hebel zu seiner Werthserhöhung sind. Ich hoffe also, daß diejenigen Herren, welche sich bisher gegen das Gesetz erklärten, ihre Bedenken fallen lassen werden, gegenüber den Bedürfnissen des Landes, die ihnen vor Augen gelegt worden sind.

Minister des Innern: Da mir die Verwaltung des landwirthschaftlichen Ministeriums aufgetragen ist, so hat es auch zu meinen Pflichten gehört, mich genauer bekannt zu machen mit allen den Bedenken, welche schon im vorigen Jahre gegen das vorliegende Gesetz aufgestellt sind. Ich habe theils selbst, theils durch die mir beigeordneten Organe die Frage auf das Gründlichste geprüft und die Ueberzeugung gewonnen, daß die Bedenken, welche im Interesse der Förderung der Landwirthschaft auf den Gütern der östlichen Provinzen aufgestellt worden, nicht gegründet sind. Ich habe mich nicht überzeugen können, daß die aufgestellten Behauptungen richtig wären, und nachgewiesen werden könne, es würden die Produzenten die höhere Steuer zu tragen haben. Wenn dem so ist, ich wiederhole, — wie ich fest glaube, — so liegt die Sache so, daß der große Grundbesitz, welcher vorzugsweise die Brennerei betreibt, sich in der Lage befindet, dem Staate hier eine sehr bedeutende Steuer vorschießen zu müssen. Nun habe ich nur noch das Einzige zu bemerken: in der Lage, in welcher sich der Staat jetzt befindet, halte ich es nach meiner Ansicht für im Gesammt-Interesse des größeren Grundbesitzes, diesen Vorschuß einer wichtigen Abgabe dem Staate anbieten zu können, und ich empfehle daher meinerseits den Vertretern des größeren Grundbesitzes, welche in diesem Hause vorzugsweise versammelt sind, der Gesetzes-Vorlage ihre Zustimmung ertheilen zu wollen.

Abg. Frhr. v. Senfft hat den Antrag gestellt, die vorgeschlagene Steuererhöhung nicht auf den Maisch-Raum, sondern auf den Spiritus zu legen.

Der Schluß wird angenommen, obgleich noch viele Redner eingeschrieben sind.

Abg. v. Meding als Berichterstatter: Ich halte die Steuer schon in ihrer gegenwärtigen Höhe für eine ungerechte, da sie diese Gewerbtreibenden schon um die Hälfte höher drückt, als jedes andere Gewerbe besteuert ist, und ich glaube nicht, daß eine solche principielle Ungleichheit, die das Gesetz herbeiführen wird, sich mit der gewöhnlichen Unzulänglichkeit aller menschlichen Einrichtungen rechtfertigen läßt. Wenn der Eine die doppelte Steuer bezahlt, die der Andere giebt, dann kann er die Concurrenz nicht mehr bestehen. Das Eingehen der schlechter situirten Brennereien ist also nicht eine Wahrscheinlichkeit, sondern eine nothwendige Folge. (Bravo.)

Ein Modifications-Antrag des Abg. Mollard findet keine Unterstützung.

Die Anträge der Abgg. v. Brünneck, v. Sanden und Frhr. v. Senfft werden unterstützt.

Zur Special-Discussion nimmt das Wort

Abg. v. Brünneck. Er weist aus seinen praktischen Erfahrungen nach, daß die Gegenden, die namentlich von der Kartoffelkrankheit betroffen sind, keineswegs in den letztern Jahren ein so gutes Geschäft gemacht hätten, wie im Allgemeinen behauptet werde. Wie schwer es sei, aus einem Geschäft in das andere überzugehen, könne die Kammer an sich selbst sehen: sie organisire nun schon drei Jahre, ohne von der Stelle zu kommen. Er empfehle sein Amendement mit der Aenderung, daß als Zeitpunkt der Steuererhöhung der 1. August 1855 bezeichnet werde.

Finanzminister: Wenn zugestandener Weise die Brennereien in manchen Gegenden schon jetzt nicht mit Vortheil gearbeitet, ist es dringend wünschenswerth, diese durch das Gesetz so bald wie möglich zu einer vortheilhaftern Cultur zu führen, und deshalb bitte ich, das Amendement zu verwerfen.

Abg. Graf v. Merveldt: Ich glaube, daß für den Glanz der Preußischen Krone ein Schlag des Königs auf das Schwert in ganz Europa einen ganz andern und imposantern Eindruck machen wird, als wenn im „Moniteur rhénan" eine telegraphische Depesche meldet, daß beide Häuser eine Steuer auf den Spiritus angenommen haben. Ich halte das Gesetz für ein Monopol für die größern Grundbesitzer. — Der Redner erbittet sich die Erlaubniß, eine Anekdote anführen zu dürfen, und verliest als solche das im Königreich Polen geltende Branntweinsteuer-Gesetz.

Der Schluß wird angenommen.

Finanzminister: Ich glaube, daß, wenn wir in unserer Finanz-Verwaltung Verbesserungen eintreten lassen müssen, wir diese nicht aus Polen zu holen brauchen!

Der Finanzminister erklärt sich gegen das Amendement des Abg. v. Seufft, aber die Regierung sei bereit, die Ausführung des Gesetzes genau zu prüfen, ob sich die Steuer auf das Fabrikat legen lasse.

Abg. Frhr. v. Senfft zieht in Betracht der Erklärung des Hrn. Finanzministers sein Amendement zurück.

Abg. v. Sanden zieht, da der Antrag auf Theilung seines Amendements gestellt worden, dasselbe gleichfalls zurück.

Das Amendement v. Brünneck wird abgelehnt.

Bei der namentlichen Abstimmung wird der Beschluß der Zweiten Kammer (Zuschlag von fünfzig Procent schon vom 1. August d. J. ab) mit 57 gegen 53 Stimmen abgelehnt.

Dagegen stimmen: v. Alvensleben, Frhr. v. Barnekow, v. Below, Bittrich, v. Brand-L., v. Brand-T., Frhr. v. Buddenbrock, v. Chlapowski, Graf Dönhoff, Graf Dohna, Engels (Großstrehlitz), Fabricius, Graf Finckenstein, v. Frankenberg, Frhr. v. Friesen, Frhr. v. Gaffron, Graf Grabowski, Frhr. v. Grote, Graf Häseler, Graf Hagen, Graf Henckel, Heyner, Graf Houwald, Graf Itzenplitz, v. Karstedt, Graf Keyserling, Küpfer, v. Küster, Frhr. v. Ledebur, Frhr. v. Maltzahn, v. Massow, v. Meding, Graf Merveldt, Meyer, v. Mirbach, Mollard, v. d. Osten, Frhr. v. Paleske, v. Plötz, v. Prittwitz, v. Reiche, v. Rosenstiel, Frhr. v. Sanden, v. Scheliha, v. Seebach, Graf Seherr-Thoß, Frhr. v. Sobeck, Graf Solms, v. Stammer, Graf Stosch, Tellemann, v. Waldow, Wendenburg, Graf v. Wysierski, v. Zychlinski, Frhr. v. Zedlitz.

Darauf wird die ursprüngliche Regierungs-Vorlage (Zuschlag von fünfundzwanzig Procent im ersten Jahre, später aber 50 Procent) mit 60 gegen 52 Stimmen angenommen.

Dafür stimmen: v. Ammon, v. Bagenski, v. Below, Böcker, Freiherr v. Bodelschwingh-Plettenberg, v. Benin, Brodmann, Dr. Brüggemann, v. Brünneck, v. Bülow, Buß, Graf Dohna-Lauck, v. Duesberg, Elwanger, Engels (B.), Fleck, v. Frankenberg, Frenzel, v. Gerlach, v. Harthausen, Hennige, Heyner, Herrmann, Holfelder, v. Holtzbrink, Dr. Hölzer, Dr. Housselle, v. Humbert, Hauchecorne, Jochmann, Krause, Kranснick, Kupfer, Frhr. v. d. Leyen, Frhr. v. Lilien, v. Olfers, Pernice, Frhr. v. Plettenberg, Pulvermacher, Fürst Reuß, Rimpler, Graf Rittberg, Rüdiger, Schwenger, Frhr. v. Senfft, v. Solemacher, Dr. Stahl, v. Steffens, Graf Stolberg I. und II., Graf Stosch, v. Sybel, v. Thadden, Trinkaus, Ulrici, Frhr. v. Vincke, Wegener, v. Woedtke, v. Zander.

Der zweite Theil der Vorlage: „Gesetz-Entwurf wegen Erhöhung des Eingangszolles für Hefe" wird gleichfalls angenommen.

Schluß der Sitzung 3½ Uhr; nächste Freitag.

Zweite Kammer.

Berlin, 29. März. [41. Sitzung.] Eröffnung der Sitzung 1½ Uhr. Präsident: Graf Schwerin. Am Ministertisch: Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel, Minister v. d. Heydt.

Nach Genehmigung des Protocolls theilt der Präsident den Eingang des nach erster Lesung in der Ersten Kammer angenommenen Antrages des Grafen zu Dohna-Lauck (Abänderung der Artikel 73, 76 und 99 der Verfassungs-Urkunde) mit.

Die Abgg. Frhr. v. Vincke und Brämer halten denselben bereits in dem Antrag v. Gerlach erledigt.

Abg. v. Gerlach erklärt, seinen Antrag nur in Erwartung des vorliegenden zurückgezogen zu haben.

Die Vorlage wird der Verfassungs-Commission überwiesen.

Der Handelsminister überreicht hierauf einen Gesetz-Entwurf, betreffend Abänderungen der Gewerbe-Ordnung von 1845 und 1849. Er bezweckt, in Beziehung auf die Gewerberäthe das unselbstständige Element der Gesellen, die damals auf dringenden Wunsch der Meister zugezogen worden, zu entfernen, will das active und passive Wahlrecht vom selbstständigen Gewerbebetriebe abhängig machen und der Regierung die Bestätigung des Vorsitzenden vorbehalten, auch den Communalbehörden die Befugniß einräumen, durch einen Commissar an den Sitzungen Theil zu nehmen, und bezweckt ferner, die Mitglieder der Prüfungs-Commissionen künftig nur aus Meistern bestehen zu lassen und die Wahl der Regierung zu übertragen. Endlich will er die dem Handelsminister vorbehaltene Befugniß, von den Prüfungen zu entbinden, den Regierungen übertragen, um ein einfacheres Verfahren herzustellen.

Der Entwurf wird der Commission für gewerbliche Unterstützungs-Kassen überwiesen.

Nach der Tagesordnung erstattet der Abg. Graeff den Bericht der Handels-Commission über den Gesetz-Entwurf, betreffend einige Abänderungen und Zusätze zu der Verordnung zum Schutze der Fabrikzeichen an Eisen- und Stahlwaaren in Westphalen und der Rheinprovinz vom 18. August 1847. Das Gesetz wird angenommen.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung ist der zweite Theil des Budget-Berichts über die Militair-Verwaltung auf das Jahr 1854. Berichterstatter ist Hr. Lawrenz.

Die Kammer genehmigt sämmtliche Positionen ohne erhebliche Discussion. Schluß: 3½ Uhr. Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr.

Deutschland.

□ **Berlin**, 30. März. Die von der Zweiten Kammer mit der Vorberathung der Anleihe-Vorlage beauftragte Commission hat ihre Arbeiten in ihrer Sitzung von vorgestern vollendet und sich, wie die „Pr. Corr." meldet, für den nachstehenden Antrag entschieden:

„Die Kammer möge beschließen: In Erwägung 1) daß bei den drohenden Kriegsgefahren das Bedürfniß nicht verkannt werden kann, der Regierung Sr. Majestät des Königs die geforderten Geldmittel zu gewähren, um die Ehre und Unabhängigkeit des Vaterlandes zu wahren, die Interessen des Landes zu vertheidigen, sowie in Erwägung 2) daß die Regierung Sr. Majestät des Königs die Erklärung abgegeben hat, auch ferner in der bisher verfolgten Politik beharren und demgemäß im Vereine mit den Cabineten von Wien, Paris und London und insbesondere in innigem Zusammenwirken mit Oesterreich und den übrigen Deutschen Staaten auf die schleunige Herstellung des Friedens auf der Grundlage des Rechts, wie solche in den Wiener Conferenz-Protocollen ausgesprochen ist, unter Wahrung der Freiheit ihrer Entschließung für ein actives Einschreiten, hinwirken zu wollen, — zwei Gesetz-Entwürfen, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf der Militair-Verwaltung für das Jahr 1854, sowie die Beschaffung der zur Deckung desselben erforderlichen Geldmittel, die verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen."

Außer diesem Antrage, der die Mehrheit fand, war noch einer, wie wir hören, von der Linken eingebracht, der die Anleihe bis dahin verweigerte, wo der vollständige Abschluß einer Convention der vier Mächte gegen Rußland vorgelegt sei. Die Mehrheit der Commission versagte ebenso diesem als einem Namens der Rechten eingebrachten Antrage, im Hinblick auf das freie Recht der Krone die Anleihe ohne Weiteres anzunehmen, die Beistimmung. Wir haben die eigenthümlichen „Erwägungen" geprüft, auf Grund deren die Commission den Creditforderungen der Regierung die verfassungsmäßige Zustimmung gewähren will. Was sollen diese „Erwägungen"? Die Commission ist mit der Berathung eines Gesetz-Entwurfes betraut worden, die Kammer soll über diesen Gesetz-Entwurf beschließen. Soll nun dieser Beschluß, im Fall er eine Annahme des Gesetzes enthält, ein bedingungsweiser sein, um von selbst in seiner Wirksamkeit in dem Augenblicke zu erlöschen, in welchem diese Bedingungen aufhören maaßgebend zu sein? Oder beabsichtigt die Commission, mit diesen Erwägungen der Kammer nur die Motive anzugeben, auf Grund deren sie sich zu Empfehlung der Anleihe bereit erklärt, ein Resumé der thatsächlichen Umstände, die die Anleihe nothwendig machen? — In diesem Falle gehören diese Inbetrachtnahmen in den Commissionsbericht, nicht aber in den Antrag auf Annahme der Anleihe, und es muß denen, die für die Anleihe stimmen, überlassen bleiben, aus diesen oder ganz andern Motiven ihr Votum abzugeben. Bis dahin ist es wohl in der Kammer noch nicht statuirt, auch über Motive mit abzustimmen. Von eigentlicher Bedeutung sind allerdings danach diese „Erwägungen" nicht, und die Abstimmung würde sie darum für diesen Fall ganz übersehen können, ebenso wie die Regierung, der die Anleihe in die Hand gegeben wird. Bedenklich würde es nur sein, wenn, wie Einige behaupten, die Motive der Wiederhall der Regierungs-Ansicht wären und die Regierung der obigen Formulirung ihre Zustimmung ertheilt hätte. Wir glauben dies nicht.

Ueber das Befinden Sr. Majestät des Königs lautet das heutige Bulletin:

Die Wunde hat sich durch Abstoßung des noch übrigen Restes enkrotisirten Zellgewebes gereinigt, so daß dem Heilungsproceß kein weiteres Hinderniß entgegensteht. Da überdies auch die hinzugetretene Gesichtsrose einen günstigen Ausgang genommen hat, so wird über das Befinden Seiner Majestät des Königs kein Bericht mehr veröffentlicht werden.

Charlottenburg, den 30. März 1854.

gez. Schönlein. gez. Grimm.

— Ihre Königliche Hoheit die verwittwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin wird, wie wir hören, am 1. April ihre Rückreise nach Schwerin antreten.

— Der Oberst-Kämmerer und General-Feldmarschall Graf zu Dohna wird in den nächsten Tagen von Königsberg hier eintreffen.

— Der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel stattete gestern dem Kaiserl. Oesterreichischen Feldzeugmeister Baron v. Heß im British Hotel einen längern Besuch ab und begab sich sodann nach Charlottenburg zu Sr. Majestät dem Könige.

— Wie wir hören, hat man sich in Wien und Berlin bereits über die Grundlage des zwischen Oesterreich und Preußen als Europäischen Staaten zu errichtenden Schutz- und Trutz-Bündnisses geeinigt.

— Se. Fürstliche Gnaden der Fürst von Pleß ist von Pleß; der Kaiserlich Russische Staatsrath und Geschäftsträger Sr. Majestät des Kaisers am Kaiserlich Brasilianischen Hofe v. Ewers von St. Petersburg; der Königliche General-Consul für die Niederlande Levenhagen von Rotterdam; der Nordamerikanische General-Consul für die östlichen Provinzen, Commercienrath Schillow von Stettin, der Großherzoglich Oldenburgische Reise-Marschall v. Lützow von Cleve bei Lübeck und der Königlich Großbritannische Gesandtschafts-Attaché Eliot von London hier angekommen.

— Der Prinz Constantin Soutzo aus Bukarest ist nach Dresden, der Regierungs-Präsident v. Senden nach Cöslin, der Nordamerikanische Chargé d'affaires in China, Marschall, nach Brüssel und der General-Consul Matthies nach Hamburg von hier abgereist.

— Es sind von einigen Seiten Zweifel erhoben worden, ob der von der Staatsregierung verlangte Credit von 30 Millionen sich dem Nennwerthe oder dem Courswerthe nach auf diese Höhe belaufen solle. So viel uns bekannt geworden, dürfte unzweifelhaft sein, daß 30 Millionen Geldwerth gemeint sind.

— Die „Hamb. Nachr." und, nach ihnen, mehrere andere Blätter haben vor einigen Tagen die natürlich ganz unwahre Mittheilung gebracht, daß „an die Direction der Thüringischen Eisenbahn, wie an die aller anderen von der östlichen bis zur westlichen Grenze Preußens, Seitens der Königlichen Regierung die Aufforderung ergangen sei, ungesäumt dahin Vorkehrungen zu treffen, daß jeden Tag 12,000 Mann Militair auf ihrer resp. Bahn befördert werden können." Es wurde daran die Vermuthung geknüpft, daß „die Aufstellung eines sehr ansehnlichen Observations-Heeres an der westlichen Grenze Preußens demnächst stattfinden werde. Die officiöse „Pr. Corr." dementirt diese Angaben jetzt in Folgendem: „Wir haben diese Gerüchte Anfangs unbeachtet gelassen, weil wir glaubten, daß die Grundlosigkeit derselben unter den gegenwärtigen Verhältnissen dem unbefangenen Publicum nicht entgehen werde. Da sie jedoch immer weitere Verbreitung finden und mannichfache Besorgnisse hervorrufen, so halten wir es für Pflicht, auf Grund zuverlässiger Mittheilungen zu erklären, daß jene Nachricht und die daraus hergeleiteten Schlußfolgerungen jedes thatsächlichen Anhaltes entbehren."

— Es ist der Thätigkeit des Landraths v. Dieſt in Elberfeld gelungen, einer seit langen Jahren über einen großen Theil der gewerbreichen Rheinprovinz verbreiteten Verbindung von Männern auf die Spur zu gerathen, welche sich gewerbsmäßig gegen Zahlung bedeutender Summen damit beschäftigt haben sollen, dienstpflichtige junge Leute auf unerlaubte Weise von ihrer Militairpflicht zu befreien. Der Hauptsitz und Mittelpunkt soll in Köln gewesen sein, und es liegen nach äußerem Vernehmen bereits zahlreiche Geständnisse vor. Auch sind bereits mehrere Personen, welche eines solchen Gewerbes überführt sind, verhaftet und nach Köln transportirt worden. Weitere, noch viel umfassendere Ermittelungen dürften sich aus der gerichtlichen dort anhängigen Untersuchung ergeben.

— Die zur Erlernung der Patronen-Wagen-Führung und Verpackung von Munition vom Garde- und 3. Armee-Corps hier commandirt und dem Garde-Artillerie-Regimente attachirt gewesenen Unteroffiziere sind nach Ablauf der vierwöchentlichen Uebung wieder nach ihren resp. Truppentheilen zurückgekehrt.

— Die Triester Zeitung hatte vor einiger Zeit eine Mittheilung aus Kairo veröffentlicht, welche allerlei Beschwerden gegen die Verwaltung des dortigen Preußischen Vice-Consulats enthielt. Nach zuverlässigen Ermittelungen fehlt den Beschwerden des Correspondenten der Triester Zeitung jede andere Grundlage, als die Thatsache, daß der Verweser des diesseitigen Vice-Consulats, obgleich jetzt Preußischer Unterthan, der Deutschen Sprache nicht mächtig ist. Dieser Umstand verliert aber dadurch jeden nachtheiligen Einfluß auf die Consulats-Verwaltung, daß die Canzlei des Vice-Consulats sich im Hause des Königl. General-Consuls Herrn v. Penz befindet, welcher stets bereit ist, die Anträge solcher Preußischer Unterthanen entgegen zu nehmen, welche sich nur in Deutscher Sprache verständlich machen können. Ein solcher Fall kommt übrigens nur äußerst selten vor, da Reisende aus den höheren Ständen gewöhnlich auch Französisch und Italienisch verstehen, Handwerker aber, die sich nach Aegypten wenden, gewöhnlich nicht direct aus dem Mutterlande, sondern aus Italien oder der Türkei kommen, wo ihnen Gelegenheit ward, sich mit der Italienischen Sprache vertraut

zu machen, welche die allgemeine Verkehrssprache für die aus Europa stammende niedere Bevölkerung in Aegypten geworden ist. Im Uebrigen werden die Geschäfte des Preußischen Vice-Consulats in Kairo von dem zeitigen Verweser desselben mit einer Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit geführt, welche bei den vorgesetzten Behörden stets die vollste Anerkennung gefunden haben. (Pr. C.)

Breslau, 28. März. [Auflösung des Convicts.] Die N. Od.-Ztg. berichtet: Der Fürstbischof hat das hier bestehende Convict gestern aufgelöst. Das Convict, eine Stiftung für Studenten der katholischen Theologie, gewährte den darin Aufgenommenen freie Wohnung und Tisch; der Fürstbischof Diepenbrock hatte für dasselbe aus seinem Nachlaß 120,000 Thaler legirt. Die Aufnahme in das Institut war u. A. von einer Prüfung abhängig gemacht, und da nach der jüngst mitgetheilten Bestimmung des Unterrichts-Ministers auch zur Erlangung von Universitäts-Stipendien Prüfungen erfordert wurden, so sind hierbei Collisionen entstanden, die der Fürstbischof zunächst durch Auflösung des Convicts beseitigt hat, welches nun demnächst reorganisirt werden soll.

△ **Breslau**, 29. März. [Wie sie ihr Gut anbieten.] So ist denn die Revolution in Schlafrock und Pantoffeln bei uns in heiterm Anzuge. Die Stadtverordneten zwar haben sich zur Ruhe gesetzt, aber ihre politische Rolle ist von unserer würdigen Handelskammer aufgenommen worden, welche an's Staats-Ministerium decretirt, daß „selbst der friedliche Bürger die Entscheidung der Waffen wünsche, um aus der gegenwärtigen peinlichen Lage herauszukommen, und wie der Handelsstand Breslaus die Lasten des Krieges zu tragen bereit sei, welcher zur Sicherung des anerkannten Rechts und der in die Wiener Protocolle niedergelegten Stipulationen *) zur Ehre des Vaterlandes und verhoffentlich zur Wiedereröffnung des Ostens für Deutschlands Handel und Industrie geführt werden würde." Das „Gut" wäre also da, wenigstens auf dem Papiere; es fehlt nur noch das „Blut" (weißes kaltes nach Linné?), mit dem dermaleinst die Breslauer Adresse den Schleswig-Holsteinern zu Hülfe sprang. Indeß würden wir nach dem Ausspruche solcher „Sachverständigen" kaum zu zweifeln wagen, daß der „friedliche Bürger und Handelsmann" sein ganzes Wesen plötzlich verändert haben müsse, wenn wir nicht alsbald Gelegenheit gehabt hätten, uns über die wirkliche Stimmung eines Besseren zu belehren. Der Mund muß eben voll genommen werden, wenn man glauben machen will, daß das „Volk" hinter Einem stehe. Uebrigens sind wir weit entfernt, diesen Gothanern und Demokraten daraus einen Vorwurf zu machen; kann doch Niemand wider seine Natur. Aber die „conservativen" Nabobs könnten sich, wenn sie wollten, die klärliche Lehre entnehmen, was dabei herauskommt, wenn man am Wahltage es vorzieht, in Schlafrock und Pantoffeln am warmen Ofen sitzen zu bleiben, während der Gegenpart jederzeit auf dem Plan ist, „Gut und Blut für die Ehre des Vaterlandes einzusetzen." Freilich werden Jene sagen, es sei ja nur das Vorspiel einer Komödie, nicht, wie vor sechs Jahren, einer Tragödie. Doch was nicht ist, kann werden.

ρλ **München**, 28. März. [Renunciation. Industrie-Ausstellung. Notizen.] Da auf Grund der Baierischen Erbfolge-Ordnung nach einer etwaigen gänzlichen Erlöschung des Mannsstammes und in Ermangelung einer mit einem andern Fürstlichen Hause aus dem Deutschen Bunde für diesen Fall geschlossenen Erbverbrüderung die Thronfolge auf die weibliche Nachkommenschaft übergehen würde, so hatte gestern Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Elisabeth, Braut Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, den Eid der Verzichtleistung auf sämmtliche eventuelle Erbansprüche in Baiern in die Hände des Erzbischofs von München abzulegen. Nach diesem feierlichen Act, bei dem sämmtliche volljährige Glieder des Königl. Hauses zugegen waren, fand eine Festlichkeit statt. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich wird in Mitte nächsten Monats noch auf einen kurzen Besuch hierher kommen. — Für die bevorstehende große Industrie-Ausstellung interessirt man sich von allen Seiten so lebhaft, daß dieselbe wirklich großartig und ihrem Zwecke entsprechend werden dürfte. Die Eintrittspreise sollen indessen ziemlich hoch gestellt werden. Mit Spannung erwartet man die officielle Kundgebung hierüber. — Eine Beschwerde unserer Buchhändler gegen die Einsichtnahme ihrer Geschäftsbücher durch die Polizei ist beim Ministerium abgewiesen worden. — Der Cultus-Minister von Zwehl ist aus Urlaub eingetroffen.

Karlsruhe, 27. März. [Zum katholischen Kirchenstreit.] Das heute ausgegebene Regierungsblatt enthält eine (schon erwähnte) Allerhöchste Entschließung vom 25. d. M., welche die in Betreff des katholisch-kirchlichen Conflicts erlassene bekannte Verordnung vom 7. November v. J. außer Wirksamkeit setzt. Wie in dieser Entschließung selbst angedeutet, so bestimmte hierzu die Ueberzeugung, daß es bei den dermaligen Verhältnissen einer außerordentlichen Vorkehr zum Schutze der Staats-Ordnung gegen den vom Erzbischof etwa fortgesetzten Versuch eines factischen Vorgehens nicht weiter bedarf: eine Ueberzeugung, so bemerkt die hiesige amtliche Zeitung, die Jeder, der die inzwischen stattgehabten Vorgänge kirchlicherseits, so wie ihre Erfolge kennt, nur theilen wird. Das amtliche Blatt fährt fort: „Dabei wird und muß natürlich der Standpunkt, den die Großherzogliche Regierung in dem kirchlichen Conflicte bisher eingenommen hat, auch fernerhin immer derselbe sein: Geltendmachung der Gesetze, so lange sie bestehen, und Abwehr jeden Angriffes auf dieselben. Nur in den Mitteln hierzu können nach Zeit und Umständen Modificationen statthaft erscheinen, welche denn auch gleichzeitig in einer von Seite des Ministeriums des Innern den Aemtern, sowie den sonstigen einschlagenden Stellen ertheilten Instruction für den Fall getroffen worden sind, daß der Erzbischof von der eigenmächtigen Geltendmachung seiner angesprochenen Gerechtsame nicht ablassen sollte. Uebrigens wird man um so mehr zu der Erwartung berechtigt sein, daß Seitens des Erzbischofs ein Anlaß zu ferneren Conflicten vermieden werde, als sich noch im Laufe dieser Woche der Herr Graf zu Leiningen-Billigheim in außerordentlicher Mission nach Rom begeben wird, um die Einleitung zu treffen, daß die katholisch-kirchlichen Verhältnisse des Großherzogthums im Wege einer Verständigung mit dem päpstlichen Stuhle dauernd geordnet werden. (Man wird nun die weiteren Schritte des Erzbischofs abwarten müssen. D. Red.)

*) Wir wollen hier bloß einmal beiläufig bemerken, daß über nichts mehr gefaselt wird, als über die Wiener Conferenz-Beschlüsse, und zwar meist von Leuten, die gar nichts von denselben wissen. Man thut, als ob in jenen Stipulationen zum Mindesten stände, daß Rußland als der Europäische Friedensstörer nach Asien zurückgetrieben werden müßte! In Wahrheit sprechen sich jene Beschlüsse aber so gelinde und zurückhaltend aus, daß mancher kannegießernde Philister sich sehr enttäuscht fühlen würde, wenn er Gelegenheit erhielte, die Stipulationen zu lesen. D. Red. d. N. Pr. Ztg.

Frankfurt, 29. März. Der Bundestags-Gesandte Herr v. Bismarck-Schönhausen ist gestern Abend hier wieder eingetroffen.

Rudolstadt, 26. März. [Der Landtag] hat das von dem Staats-Minister v. Bertrab vorgelegte neue Wahlgesetz angenommen, demzufolge der Landtag künftig aus 3 Abgeordneten des großen Grundbesitzes, aus 5 Abgeordneten der größeren Städte und aus 8 Abgeordneten der kleinen Städte und Ortschaften bestehen wird. Gestern ist der Schluß des Landtags erfolgt.

Hannover, 27. März. [v. Hammerstein.] Staatsminister a. D. Frhr. v. Hammerstein ist zum Beamten des Amtes Verden ernannt. Wir wissen nicht, ob Herr v. Hammerstein diese Anstellung gewünscht hat, wenn nicht, so ist diese Anstellung die Folge des im Staatsdiener-Gesetze ausgesprochenen Grundsatzes, daß temporär pensionirte Staatsdiener sich eine Wiederanstellung gefallen lassen müssen. Die früher abgegangenen Minister, bei deren Abgang das Staatsdiener-Gesetz noch nicht erlassen war, sind dieser Bestimmung nicht unterworfen. (H. C.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

• **Wien**, 28. März. [Vermischtes.] So eben erfährt man die erfolgte Ernennung des Generals der Cavallerie Grafen Wratislaw zum K. K. Armee-Ober-Commandanten. An die Stelle des Grafen ist General Graf Schlick zum Commandanten der ersten Armee ernannt worden, welche in und um Wien auf 120,000 Mann gebracht werden soll.

Venedig, 27. März. Prinz Louis Lucian Bonaparte ist heute nach dem Kirchenstaate gereist.

Ausland.

„Anschluß an die Westmächte" — so lautet das Postulat des Liberalismus aller Orten, und doch haben, wie wir aus den Verhandlungen des Englischen Parlaments entnehmen, die Westmächte sich noch nicht einmal selbst an einander angeschlossen. „Es sind Noten gewechselt, ein Tractat ist noch nicht zu Stande gekommen, die Verhandlungen sind noch schwebend", so lautet die Antwort des Lord John Russell auf eine entsprechende Interpellation, und Niemand wird darüber zweifelhaft geblieben sein, welche Auslegung er diesen Worten zu geben habe, ausgenommen vielleicht einige geehrte „Redner", welche sich nun einmal vorgesetzt haben, die Souveraine der vier Westmächte vor sich erscheinen und sie, wie die Schweizer auf dem Rütli, ewige Feindschaft gegen Rußland schwören zu lassen. Wir wollen hier nicht wiederholen, was wir von Anbeginn über die voraussichtlich kurze Lebensdauer der Französischen Allianz gesagt haben, — die nächste Zukunft wird lehren, wer besser gesehen. Die Frage aber können wir nicht unterdrücken, warum wir mit unserem Anschluß an die „Westmächte" nicht wenigstens so lange warten wollen, bis diese sich selbst an einander angeschlossen.

Inzwischen wird es nicht ohne Interesse sein, näher zu erörtern, welches denn eigentlich die möglichen Endziele einer Englisch-Französischen Allianz sind, und ob man im Ernste voraussetzen darf, daß die Bestrebungen der Westmächte auf die Erhaltung der Integrität der Türkei und der Souverainetät des Sultans gerichtet sind und gerichtet sein können.

Frankreich.

d. F. **Paris**, 27. März. [Es ist nicht Alles Gold was gleißet.] Wie es heißt, hat die sogenannte National-Subscription den glänzenden Erfolg, den man sich von ihr als einer Berufung an's versprochen hatte, bei Weitem nicht gehabt; aber der „Moniteur" hat uns officielle Zahlen noch nicht mitgetheilt. In Erwartung derselben und weil seit einiger Zeit die Weisheit der Französischen Regierung die größte Anerkennung von Seiten eines Theiles der Deutschen Tagespresse findet, wollen wir einen Blick werfen auf einige andere Schöpfungen oder Unternehmungen derselben Regierung und ihre Resultate mit den Hoffnungen vergleichen die man sich davon gemacht hatte. — Da ist zunächst der „Boden-Credit". Wer die hypothekarische Lage des Eigenthums in Frankreich kennt, wird es natürlich finden, daß die Geburt des „Boden-Credits" mit Jubel begrüßt worden ist. Er sollte ja das Eigenthum aus den Krallen des Wuchers befreien und die Agricultur in eine niegesehene Blüthe bringen. Der Regierung muß man die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie das neugeborene Kind mit Liebe pflegte; die Protection des Kaisers entbrach nicht der Schöpfung des Präsidenten; keine administrativen Schwierigkeiten hemmten den Aufschwung der neuen Institution; selbst an financiellen Begünstigungen fehlte es ihr nicht. Sie erhielt von den Orleans'schen Gütern zehn Millionen, man autorisirte sie zu Lotterieen, um die Capitalien herbeizulocken, und die inspirirten Blätter überboten einander an überschwänglichen Lob-Artikeln. Was ist das Ergebniß von Allem dem? Vordem lieh man Geld zu 4—5 pCt., und es kostet noch eben so viel, und in diesem Augenblick schießt der „Boden-Credit" selber nur zu 5¾ Procent vor, und er hat die Befugniß, den Preis seines Geldes je nach dem Course der öffentlichen Fonds zu erheben. Im Ganzen sind vom „Boden-Credit" etwa 50 Millionen vorgeschossen worden — die Hypotheken-Schuld beläuft sich aber auf Milliarden — und in Bälde wir er nur Solchen Credit schenken, welche keines Credites bedürfen. — Auf den Boden-Credit folgte der „Mobiliar-Credit". Er sollte die Industrie unter seinen Schutz nehmen, die Transactionen erleichtern und in Krisen die öffentlichen Werthe halten, er sollte mit Einem Worte stark sein, wenn die Schwachen Hülfe bedürfen. Heute stehen die Actien des Mobiliar-Credits nur noch 15 Franken über dem Nominalwerthe, und man spricht in allem Ernste von der Möglichkeit einer baldigen Liquidation. Eine dritte Schöpfung sind die Arbeiter-Wohnungen (cités ouvriers). Auch hier hat es an Ermunterungen nicht gefehlt. Es wurden dem Unternehmen Subventionen bewilligt, es wurden Speculanten in Paris und London gesucht, es wurden Gesellschaften organisirt — aber die cités sind noch immer nicht da. Doch ich irre mich; es existirt eine, sie heißt cité Napoléon und beherbergt von den 200,000 Arbeitern von Paris etwa 500. — Von der cité Napoléon bis zu den Docks Napoléon giebt es nur einen kleinen Sprung. Ihre Schöpfung wurde vor zwei Jahren in dem Decrete von Rouanne befohlen, auch wurden 50 Millionen zusammengebracht, um in Paris die Wunder von London hervorzuzaubern. Aber das Publicum kennt noch nicht einmal die Namen der Administratoren, und man hat sich darauf beschränkt, einer bescheidenen Unternehmung ihr Etablissement abzukaufen und das ehemalige Entrepot des Marais mit dem Namen Dock Napoléon zu schmücken. — Und selbst die Nationalsubscription, welche gestern geschlossen wurde? Betrüge sie wirklich nur 400 Millionen, so müßte dieses Ergebniß in ernstliche Erwägung gezogen werden, wenn man die Sache unter der Herrschaft des Patriotismus und nationaler Ideen in Angriff genommen und vollbracht hätte. Aber die Anleihe ist der Stadt- und Landbevölkerung wie ein „einträgliches Geschäft" dargestellt worden, und indem man bemerkte, daß der Nutzen, welcher unter den früheren Regierungen nur den Reichen zu Gute gekommen sei, den „kleinen Börsen" zugewendet werde, appellirte man an die beiden böseften Leidenschaften der Demokratie: den Neid und die Habsucht. Es ist also mit der Anleihe wie mit den oben genannten und anderen Schöpfungen der Französischen Regierung; man könnte ein Buch darüber schreiben und ihm den Titel geben „Schein und Wirklichkeit". Bemerkungen über die Armee und die Marine würden in einem solchen Buche ganz an ihrer Stelle sein. Denn auch dort ist nicht Alles Gold was glänzt. Aber hierüber ein anderes Mal. Für den Anfang der Correspondenz, zu der Sie mich aufgefordert haben, ist dieser Brief schon lang genug.

△△ **Paris**, 27. März. [Die Affaire Montalembert. Der Graf will nicht abbitten. Die Moniteurs am Rhein und an der Donau.] In diesem Augenblicke ist die Commission in Sachen des Abgeordneten Grafen v. Montalembert (der von der Regierung in Untersuchung gezogen werden soll wegen seines Briefes an Dupin) abermals versammelt. Ob es ihr heute gelingen wird, sich mit den Commissarien der Regierung zu verständigen, kann ich nicht wissen. Vorgestern war die Commission noch der Ansicht, es genüge die Erklärung des Grafen v. Montalembert, daß der fragliche Brief nicht mit seinem Vorwissen veröffentlicht worden, daß er selber sehr unzufrieden über diese Indiscretion sei und daß er heute den Brief sogar nicht mehr schreiben würde. Dies Letztere bezieht sich auf den Capitalvorwurf, den man ihm macht, daß er sich durch die gegenwärtige Zeitlage nicht abhalten ließ, die Regierung in so herber Weise anzugreifen. Morny war gestern in den Tuilerieen, um dem Kaiser Vorstellungen und ihm insbesondere das begreiflich zu machen, daß der Brief bereits im September geschrieben worden sei. Die Commission der Kammer, welche die Untersuchung genehmigen soll, hatte vorgestern die Absicht, zu gestern den Kaiser um eine Audienz zu bitten, aber sie verzichtete hierauf, als sie erfuhr, daß Louis Napoleon am Sonnabend die beiden Vice-Präsidenten der Kammern zu sich hatte entbieten lassen, um sie darüber aufzuklären, daß das Gerücht, der Antrag auf Verfolgung des Grafen v. Montalembert sei ohne sein Vorwissen von dem Justizminister veranlaßt worden, ein durchaus ungegründetes sei. Der Kaiser sprach sich sehr lebhaft gegen den Grafen von Montalembert aus und sagte, es sei Pflicht des gesetzgebenden Körpers, die Autorisation zur gerichtlichen Verfolgung zu bewilligen. Rechnet man hierzu den Groll des Präsidenten der Kammer, der es dem Hrn. v. Montalembert nicht verzeihen kann, daß er ihn im vorigen Jahre in der Sitzung, wo von den Confiscations-Decreten die Rede war, so derb abfertigte, und den entscheidenden Umstand, daß die Minister vielen Deputirten erklärt haben, die Regierung sei zur Auflösung der Kammer für den Fall einer Widerspenstigkeit fest entschlossen, so bleibt wenig Hoffnung für Hrn. v. Montalembert übrig. Er müßte sich denn zu einer abbittenden Erklärung verstehen. Eine solche scheint man von ihm zu erwarten, aber ich weiß auf das Bestimmteste, daß er sich nicht dazu herbeilassen will. Kommt es zum gerichtlichen Prozeß, so werden wahrscheinlich Berryer und Dufaure den Grafen Montalembert vertheidigen. — Die Ursache von der gestrigen Confiscation des Wiener „Lloyd" war die, daß er Bruchstücke aus der mit Beschlag belegten Broschüre: La révision de la carte de l'Europe enthielt. Der Redacteur des „Lloyd" (Warrens) findet aber eine reichliche Entschädigung für diesen Affront darin, daß heute der „Moniteur" mit der Veröffentlichung der Uebersetzung von seiner jüngst erschienenen Broschüre beginnt. Lustig ist es übrigens, daß gerade die beiden Französischen Moniteure am Rhein und an der Donau der Regierung die meisten Ungelegenheiten verursachen, denn alle falschen Gerüchte, welche in der neuesten Zeit von der „Patrie" dementirt werden mußten (Unterdrückung der Journale, Ursprung der carte de l'Europe u. s. w.), waren gerade von der Kölnischen Zeitung und dem „Lloyd" verbreitet worden. — Heute hieß es, der Kaiser Louis Napoleon werde sich vom Senate für die Dauer des Krieges mit der Dictatur bekleiden lassen. Offenbarer Luxus! Auch ist das Gerücht ganz ungegründet. — Nachdem wir gestern wieder einmal eine Kreuzzeitung gesehen hatten, mußten wir auf die heute hier angekommene wieder verzichten. Sie wurde nicht ausgegeben.

Großbritannien.

ö **London**, 27. März. [Vorbereitungen zur Kriegserklärung. Die Türkische Orthodoxie im Kampf. Deutsche Politik.] Da der Cabinets-Courier Blackwood mit der Nachricht von der Weigerung der Russischen Regierung, auf das Ultimatum der Westmächte zu antworten, nun hier eingetroffen, wird die Königliche Botschaft an das Parlament (vergl. oben. D. Red.), wie ich vorausgesagt, heut Abend erfolgen. Die Kriegserklärung, welche ausschließlich Sache der Krone ist, wird aus einer Königlichen Proclamation an das Britische Volk durch das Organ der „London Gazette" bestehen, und ihr Wortlaut wird wahrscheinlich in einem Geheimrath am Mittwoch festgesetzt werden, aus dem zugleich die Befehle an die Führer der Streitkräfte, Russische Staatsdiener und Unterthanen und Russisches Staats- und Privat-Eigenthum als Feinde und Feindes-Eigenthum zu behandeln, hervorgehen werden. Ihre Antworts-Adressen auf die Königliche Botschaft werden die beiden Häuser des Parlaments wahrscheinlich am Freitag in Erwägung ziehen, und die unerschüttert gebliebene Friedenspartei, zu der Lord Aberdeen und andere Mitglieder des Cabinets im Geheimen, oder vielmehr kaum im Geheimen, noch immer gehören, wird dann, wenn sie es nicht für überflüssige Mühe hält, Gelegenheit haben, ihren letzten stolzen und ernsten Protest in die Gegenwart oder doch wenigstens in die Zukunft hinauszurufen. Englischer Seits wird, nach Erlaß solcher Proclamationen, zur Abwickelung der im Gange befindlichen Handels-Transactionen zwischen beiderseitigen Unterthanen gewöhnlich eine Frist von vierzehn Tagen verstattet. Es ist möglich, daß der Zeitraum diesmal ausgedehnt wird. Zum Glück ist der Handel genug gewarnt, und wenigstens durch directe Confiscation wird auf diesem Gebiete diesmal nicht viel Schaden angerichtet werden. Die Nachrichten aus Konstantinopel, welche die Ablehnung der zu Gunsten der Christen geforderten Concessionen durch die Pforte zum Gegenstand haben, erhalten in der letzten levantinischen Post in so weit eine andere Form, als das Hinderniß jetzt allein als von den geistlichen Autoritäten der Türken ausgehend geschildert wird, während der Sultan sich persönlich alle Mühe gebe, dieselben zum Nachgeben zu bewegen. Wenn das wahr ist und etwas helfen kann, warum hat es denn früher nicht geholfen? Und wenn das wahr ist und der Sultan für die Türkische Hartnäckigkeit nicht verantwortlich gemacht werden soll, wo ist dann seine Autorität? Aus dieser Darstellung geht er ja in einer verhängnißvollen Aehnlichkeit mit Montezuma hervor, dessen Souverainetät auch das Schlagwort des Cortez bildete. Die Thatsache der selbstständigen Politik Deutschlands, der unantastbaren Neutralität, ausgedehnt auf Serbien und Montenegro und vielleicht auch noch weiter, fängt an, sich den Köpfen der Englischen Politiker einzuprägen und mit etwas mehr Scheu angesehen zu werden, als bisher. Die verlockenden Lobpreisungen Oesterreichs auf Kosten Preußens, die eine Zeit lang den verlockenden Lobpreisungen Preußens auf Kosten Oesterreichs folgten, fangen an zu verstummen, indem man eine Ahnung zu haben beginnt, man könne sich gar damit einfach lächerlich machen. Es ist gut, daß der Pferdefuß gerade genug sichtbar geworden, um uns wissen zu lassen, woran wir sind. Das lange Hinschleppen der Unterhandlungen und der Discussion hat doch seine Vortheile gehabt: sie haben uns Alle ringsumher ihre Geheimnisse ausgeplaudert. Und nicht bloß uns, sie haben sie dem Reste der Welt, und sie haben sie auch den Türken und Griechen ausgeplaudert. Und während sie fechten, können wir uns nun die ganze Sachlage und den Kern der Frage selber ansehen, und sollte unserem suchenden Auge ein anderes hülfesuchendes im Osten begegnen, so würde es so wunderbar nicht erscheinen können, daß gerade unsere Selbstbeherrschung ohne unser positives Zuthun die Stärkung unseres Europäischen Einflusses zu Wege gebracht hat, die man dadurch sicher nicht zu Stande bringt, daß man sich dazu beschwatzen oder einschüchtern läßt, für andere Leute, wer es auch sei, die Kastanien aus der Asche zu holen.

— Den Ministern zu Ehren hatte der Lord-Mayor vorgestern in Mansion-House ein Festmahl veranstaltet, dem eine große Anzahl von Personen von Ansehen, unter Andern auch fast alle Mitglieder des diplomatischen Corps beiwohnten. Von den Ministern hatten sich Lord John Russell, Lord Palmerston und Sir James Graham theils wegen Krankheit, theils wegen unabweislicher Geschäfte entschuldigen lassen.

London, 28. März. [Die Königl. Botschaft an das Parlament.] Die (wie schon auf telegraphischem Wege berichtet) gestern Abend in beiden Häusern des Parlaments, im Oberhause von dem Lord-Kanzler, im Unterhause von Lord John Russell, verlesene Botschaft der Königin lautet also:

„Victoria R. Ihre Maj. findet es geeignet, dem Hause mitzutheilen, daß die Unterhandlungen, welche Ihre Maj. in Gemeinschaft mit Ihren Verbündeten seit einiger Zeit mit Sr. Maj. dem Kaiser aller Reußen gepflogen hat, zu Ende sind. Ihre Maj. fühlt sich verpflichtet, Ihrem Verbündeten, dem Sultan, activen Beistand und Unterstützung gegen unprovocirte Angriffe darzubieten. Ihre Maj. hat den Auftrag gegeben, daß dem Hause, außer den bereits mitgetheilten, Abschriften derjenigen Actenstücke mitgetheilt werden, welche über den Gegenstand dieser Unterhandlungen die vollständigste Auskunft ertheilen werden. Es ist ein Trost für Ihre Maj. in dem Gedanken, daß Ihrerseits keine Bemühungen gemangelt haben, Ihren Unterthanen die Segnungen des Friedens zu erhalten. Ihrer Maj. gerechte Erwartungen sind getäuscht worden. Ihre Maj. vertraut zuversichtlich auf den Eifer und die Hingebung des Hauses und auf die Anstrengungen Ihrer braven und loyalen Unterthanen, Sie in Ihrem Entschlusse zu unterstützen, alle Macht und alle Hülfsquellen der Nation darauf zu verwenden, das Gebiet des Sultans gegen die Uebergriffe Rußlands zu beschützen."

Im Oberhause beantragte Lord Clarendon die Inbetrachtziehung dieser Botschaft zum 31. d. M. Lord Derby äußerte den Wunsch, daß die Regierung alsdann nicht nur über die Ursachen, sondern auch über das Ziel des Krieges und die darüber geschlossenen Conventionen Auskunft gebe, und daß sich das Gerücht als unwahr erweisen werde, dem zufolge England ein Protectorat über die Christen in der Türkei anstrebe. Lord Grey wollte aus der Debatte über die Botschaft und die zu entwerfende Antwort über dieselbe alle Erörterungen über den Ursprung des Krieges entfernt wissen, damit man sich einstimmig der Königin gegenüber aussprechen könne. Das Haus ging alsdann zu anderen Gegenständen über, welche, soweit der Bericht reicht, nur inländische Angelegenheiten ohne Interesse betrafen.

Im Unterhause wurde nach Verlesung der Botschaft auf Lord John Russell's Antrag die Berathung über dieselbe ebenfalls auf den 31. d. M. angesetzt. Die an dem Tage zur zweiten Verlesung stehende Juden-Emancipations-Bill setzte Lord John Russell bis auf Weiteres aus. Das Haus nahm alsdann die am Freitag abgebrochene Debatte über die zweite Verlesung der Bill zur Regulirung der Gesetze über die Heirathsberechtigung und die Verpflichtung der Kirchspiele zur Aufnahme verarmter Orts-Angehörigen wieder auf, beschäftigte sich indeß zunächst mit einem Amendement des Hrn. Packe wegen weiterer Aussetzung der Berathung bis um 28. April. Eine Abstimmung hatte beim Schluß des Berichts noch nicht stattgehabt.

Italien.

• **Turin**, 24. März. [Die Anleihe. Frankreichs Interventionen.] Heut nahm die Zweite Kammer (wie schon telegraphisch gemeldet) mit 113 gegen 45 Stimmen das verlangte Anlehen an. Die Minorität hat bei dieser Abstimmung eine beträchtliche Höhe erlangt, die Savoyische äußerste Rechte hat in Masse gegen eine Bewilligung gestimmt, die nach ihrer Meinung nur dazu dienen kann, eine Politik zu nähren, welche in erster Linie gegen Rom feindlich ist. Der Graf Solaro della Margherita, dessen Wahl neulich gemeldet ist und der zu dieser Partei gehört, stellte eine Vergleichung zwischen Neapel und Piemont an und gab unter den spöttischen Ausrufen der liberalen Fractionen ersterem Staate den Vorzug. Die äußerste Linke hatte sich der Minorität angeschlossen. Der scharfe Gegensatz, in dem sich besonders die Deputirten aus Savoyen zur Regierung befinden, ist ganz natürlich. Sie kämpfen für die Gerechtsame ihrer Kirche gegen ein Ministerium, welches noch ganz nach der beliebten „Staatsraison" des achtzehnten Jahrhunderts verfährt und das Wort der damaligen Regierungen sich zu eigen gemacht hat: „Es kommt nicht auf das Recht der Kirche an, es fragt sich, was dem Staate frommt." Dies Ministerium hatte auch in neuester Zeit bereits die Summe von 980,000 Fr., welche dem Clerus seither als Subvention gezahlt wurde, aus dem Budget gestrichen und ein die Expropriation der Klöster zur bessern Vertheilung ihrer Revenüen betreffendes Decret dem Könige vorgelegt, welches derselbe auch unterzeichnet hat. Wie aber die gegen die Carthäuser von Collegno vor 6 Monaten intendirte Maaßregel dadurch scheiterte, daß der Französische Gesandte Graf von Guiche intervenirte, weil sie von der Grand-Chartreuse zu Grenoble abhangen, so haben mehrere Orden, die sich in einem ähnlichen Verhältnisse befinden, zu demselben Mittel ihre Zuflucht genommen. Die Regierung hat sich daher genöthigt gesehen, auf die Reclamationen des Französischen Gesandten hin ihre feindlichen Maaßregeln einstweilen aufzugeben. (Man wird die Tragweite und die Tendenz dieser Mitleidenschaft Frankreichs für die Römische Kirche und deren Clerus nicht verkennen dürfen!)

• [Zur Ermordung des Herzogs von Parma. Ministerwechsel.] Nach den neuesten Nachrichten aus Parma ist der unglückliche Herzog Carl III. am 27. März 5¾ Uhr Nachmittags verschieden; noch an demselben Abende übernahm die Herzo-

Berliner Zuschauer.

Berlin, 30. März.

Angekommene Fremde. British Hotel: Freiherr v. Helldorf, Königl. Kammerherr, Landrath, Rittergutsbesitzer und Abgeordneter, aus St. Ulrich. — Hotel des Princes: Se. Durchlaucht der Fürst von Pleß, aus Pleß. — Hotel du Nord: v. Ferber, Rittergutsbesitzer, aus Voigtsdorf. — Hotel de Petersbourg: Schillow, Commercienrath und Amerikanischer General-Consul, aus Stettin. Freiherr v. Cotta, aus Stuttgart. — Hotel de Rome: Graf v. Saurma, Rittergutsbesitzer, aus Gleiwitz. — Hotel de Russie: v. Zobeltitz, Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Spiegelberg. — Luz's Hotel: v. Winterfeld, Rittergutsbesitzer, aus Neuendorf. — Hotel de France: v. Lavergne-Peguilhen, Landrath und Abgeordneter, aus Neidenburg. — Hotel zum Bairischen Hof: Graf Pochta, aus Prag. — Schlösser's Hotel: v. Rohr, Oberst a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Bernheide.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 30. März 7½ Uhr nach Potsdam: Se. K. H. der Prinz August von Würtemberg. — 10 Uhr nach Potsdam: Se. K. H. der Prinz von Preußen; zurück 2½ Uhr. — 10½ Uhr von Potsdam: Ihre K. H. die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen.

— †§ Nachdem die auf Sonnabend, den 25. d. M., anberaumt gewesene Parade wegen des Unwohlseins Sr. Majestät des Königs abbestellt worden, soll nunmehr, wie wir hören, am künftigen Sonnabend, dem 1. April, die erste Parade mehrerer hiesigen Regimenter in der früher mitgetheilten Art und Weise statthaben.

— d II. KK. HH. der Prinz und die Frau Prinzessin Karl besuchten gestern Nachmittag das Neue Museum und nahmen die darin befindlichen Kunstdenkmäler längere Zeit in Augenschein. Der Geh. Ober-Baurath Stüler hatte die Ehre, die hohen Herrschaften herumzuführen. — Auch die über dem Haupteingange zum alten Museum befindlichen Wände sollen mit Fresko-Malereien verziert werden. Das Gerüst dazu ist bereits aufgestellt, und mit Eintritt der wärmeren Witterung selbst wird man an die Arbeit gehen.

— n **Die Russen kommen!** — Die Preußische Wehrzeitung schreibt aus Potsdam vom 29. März Folgendes: „Die schon seit dem Anfange dieses Monats auf ihrer Durchreise von Vliessingen nach der Heimath erwarteten Offiziere und Mannschaften der Kaiserlich Russischen Besatzung des Schiffes „Navarin" sind in der vergangenen Nacht, früh 3 Uhr, mit der Eisenbahn von Minden hier angekommen und auf Befehl Sr. Majestät des Königs mit einer Collation bewirthet worden. Schon mehrere Male vorher war die bevorstehende Passage derselben angekündigt gewesen und jedesmal auf dem Bahnhofe die Zurüstungen zur Bewirthung getroffen worden. Es ergab sich aber, daß die Anfrage wegen der weiteren Bestimmung der Mannschaften an den Großfürsten Konstantin Kaiserliche Hoheit als General-Admiral gerichtet worden war und Höchstdenselben nicht in Petersburg gefunden hatte. Daher die Verzögerung der Ankunft. Endlich trat durch amtliche Anzeige von Seiten der Kaiserlich Russischen Gesandtschaft Gewißheit ein, und Hauptmann v. Schmeling vom 1. Garde-Regiment zu Fuß, Adjutant der 1. Garde-Infanterie-Brigade, wurde beauftragt, die Kaiserlich Russischen Militairs im Namen Sr. Majestät des Königs zu empfangen und ihnen eine Collation je nach der Zeit ihrer Ankunft anzubieten. Von 10 Uhr Abends, zu welcher Zeit durch die erste telegraphische Depesche die Ankunft bestimmt wurde, bis 3 Uhr Morgens, wurde auf die Ankunft gewartet, die endlich mit einem Extrazuge erfolgte. In den Waggons befand sich der Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, Capitain 2. Klasse Nicolai Andrejewitsch Arkas II., der Commandeur des Schiffes „Navarin", Istominn, nebst 13 Offizieren, Midshipmen und Junkern, so wie 133 Mann Unteroffiziere und Soldaten, von denen 9 Unteroffiziere, 3 Spielleute, 5 Schreiber ꝛc. und 5 Kranke waren. Hauptmann v. Schmeling zeigte dem Kaiserl. Flügel-Adjutanten (welcher von Petersburg aus dem Detachement nach Vliessingen entgegengeschickt worden war, um dasselbe durch Preußen nach Rußland zu führen) an, daß er das ganze Commando im Namen Sr. Majestät des Königs zu empfangen beauftragt sei und die Herren Offiziere bitte, ein allerdings etwas spätes Souper einzunehmen. Die Soldaten traten auf dem Perron in 3 Gliedern an, zogen die Mäntel aus und erschienen in ihren Marine-Uniformen, von denen die größere Zahl die Nummer 23, einige Nr. 10 und einige Nr. 4 auf der Achselklappe trugen. Die Offiziere waren in den bekannt geformten Czakos der Russischen Marine, die Mannschaften in Mützen, das gesammte Gepäck in die Packwagen eingeschlossen. In dem großen Saale waren 3 Tafeln für 150 Mann und in dem daran stoßenden kleinen für 20 Personen gedeckt, das ganze Local brillant erleuchtet und für reichliche Bedienung gesorgt. Das Führen, Placiren und Sorgen für die Mannschaften hatten 3 Feldwebel und 3 Unteroffiziere vom 1. Garde-Regiment zu Fuß übernommen, die dazu besonders commandirt waren. An der Offiziertafel nahmen auch der Commandant von Potsdam, General-Major Graf v. Schlieffen, der persönliche Adjutant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Carl, Rittmeister v. Witzleben, der Prinz Julius von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Premier-Lieutenant, und der Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg, Seconde-Lieutenant im Garde-Husaren-Regiment, Platz, um den Kaiserlich Russischen Kameraden die Honneurs zu machen. General-Major Graf v. Schlieffen brachte die Gesundheit Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, der Flügel-Adjutant des Kaisers, Capitain Arkas, dagegen die Gesundheit Sr. Maj. des Königs aus. Die Bewirthung der Mannschaften war in jeder Beziehung vortrefflich und für alle Bedürfnisse überreich gesorgt. Die Soldaten wurden auch so froh gestimmt, daß sie nach Tische ihre heimathlichen Lieder zu singen begannen und noch scheidend ihren Dank für die Aufnahme, sowie für ein Geschenk von 1 Ducaten für den Unteroffizier und 1 Thlr. für jeden Gemeinen, von den Prinzen des Königlichen Hauses, aussprachen. Um 5 Uhr ging der Extrazug über Berlin nach Stettin, um die Mannschaften ihrer weiteren Bestimmung entgegen zu führen."

Zu diesem Bericht der Wehrzeitung wird uns noch die folgende Notiz mitgetheilt: „Im August d. J. werden es gerade 20 Jahre, als vier Berliner Studenten in Swinemünde waren, die Corvette „Navarin", welche den in Karlsbad weilenden Fürsten Mentschikoff nach Rußland führen sollte, vor Anker liegen sahen und große Lust bezeigten, dasselbe zu besteigen. In Folge eines gnädigen Befehls Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl, welcher damals in Swinemünde weilte, und in Folge der Fürsprache des auch anwesenden damaligen Rector magnificus der Berliner Universität, jetzigen Wirkl. Geheimen Ober-Consistorialraths Dr. Strauß wurde den Studenten, zu denen der Schreiber dieser Zeilen gehörte, die Erlaubniß ertheilt, an Bord gehen zu können. Der „Navarin" hieß ursprünglich „Ibrahim", war in der Schlacht bei Navarin den Türken abgenommen worden, führte noch am Spiegel einen ausgeschnitzten Türkenkopf und hatte allerlei Türkische Waffen am Bord, die neugierig betrachtet wurden."

— * Die unter Mitwirkung des Predigers Dr. Blanck von G. Rahn bearbeitete Geschichte der St. Petri-Kirche in Berlin ist in zweiter Auflage erschienen. Die Schrift schmücken zwei Abbildungen, deren eine die Kirche in ihrer Gestalt vom Jahre 1809, die andere die jetzige Ansicht des Gotteshauses nach seinem vollendeten Neubau veranschaulicht. Außerdem sind zwei Situationspläne beigegeben und Nachrichten über den Umfang und die Zustände der Gemeinde. Nach diesen beträgt die Seelenzahl der Parochie ungefähr 20,000. Eine Bibliothek besitzt die Kirche nicht, denn dieselbe wurde in dem wiederholten Brande von 1730 und 1809 ein Raub der Flammen. Nur eine Concordanz von Büchner, die der Prediger Helm gerade im Hause hatte, blieb von den Büchern der Kirche übrig.

— †§ Heute trafen die Quartiermacher eines Rekruten-Transports für's 34. Infanterie-Regiment aus dem 2. Armee-Corps-Bezirk hier ein. Der Transport selbst trifft morgen Vormittag per Eisenbahn von Stettin hier ein und geht noch an demselben Tage ebenfalls per Eisenbahn weiter nach Erfurt. Die Rekruten für's 33. und 34. Infanterie-Regiment aus dem Bereiche des 1. Armee-Corps werden einige Tage später, am 3. oder 4., hier durchpassiren.

— s Von Prof. Berghaus' sehr ausführlichem „Landbuch der Provinz Brandenburg", Verlag von Ad. Müller in Brandenburg, ist in diesen Tagen das vierte Heft erschienen.

— * „Seydlitz, Wrangel und der Major v. Luck." Dies der Titel einer gegen die Streitschrift des Letztgenannten gerichteten Broschüre, welche bei E. S. Mittler u. Sohn die Presse verlassen hat. Der kaustische Verfasser derselben sagt im Vorworte: „Gegen den Titel kann unter allen Lebenden nur Einer etwas einwenden, und wir hoffen auf dessen Nachsicht, des Vordermannes halber. Allen übrigen Lesern ist auf etwaige Bemerkungen zu antworten, daß die Willkürlichkeit der Wahl durchaus nicht größer sei, als bei dem Titel, welchen Herr Major v. Luck beliebt hat. Derselbe hätte statt „Hohenfriedberg — der Kreuzberg" füglich auch lauten können: „Die Preußische Reiterei und Sennora Pepita." Denn von dieser allerdings interessanten Person ist in dem Buche bei Weitem mehr die Rede, als von der glorreichen That des Dragoner-Regiments Anspach-Baireuth." — Die auf dieses Vorwort folgende Widerlegung der Luck'schen Streitschrift ist in scharfem, aber würdigem Tone gehalten: „einfach, ja vielleicht trokken," wie der sachkundige Autor sagt, „jedenfalls ohne Heiterkeit und Neckerei, weil diese bei ernsten Dingen sehr übel angebracht sind." — Wir sprechen weiter von dieser Schrift, die zwar nur 29 Seiten zählt, aber auf jeder Seite den Nagel auf den Kopf trifft.

— s Die Handelsschule hält am Sonnabend Vormittag im Saale des Börsengebäudes öffentliche Censur und Redeübung ihrer Zöglinge.

— s Verschiedene neugierige Berliner haben sich nach Kiel begeben, um die Englische „Armada" zu sehen.

— s Die in voriger Woche aus der Borsig'schen Maschinenbau-Anstalt hervorgegangene Jubilar-Locomotive — die fünfhundertste — wurde gestern bekränzt nach dem Potsdamer Bahnhof gebracht und ging heute früh nach der Minden-Kölner Bahn ab.

— s Seit einigen Tagen treffen wieder viele Auswanderer-Familien hier ein, die theils nach Bremen, theils nach Hamburg zur Einschiffung weitergehen.

— d Den Berlinern, die zum Halleschen Thor hinaus spazieren gehen, wird es angenehm zu hören sein, daß der Landrath des Teltower Kreises die Bestimmung verlängert hat, nach welcher die Hunde auf der Landstraße Maulkörbe tragen müssen. Daraus folgt freilich auch, daß den vorm Thore spazieren geführten Hunden

gin, eine geborene Königliche Prinzessin von Frankreich, als **Regentin** die Regierung für ihren unmündigen ältesten Sohn, den nunmehrigen Herzog-Infanten **Robert**, und machte das durch eine Proclamation kund. Die Herzogin-Regentin **Louise**, eine Dame von Geist und Energie, im höchsten Grade geliebt und verehrt in Parma, begann ihre Regentschaft mit der Entlassung des bisherigen **Ministeriums** und der Bildung eines neuen. Das Ministerium des Innern und des Aeußern erhielt der **Marquis Joseph Pallavicini**, der schon früher Minister war, seit einiger Zeit aber, durch den Einfluß des Barons **Ward** aus dem Staatsdienst gedrängt, sich zurückgezogen und an der Spitze des Hofstaates der Frau Herzogin Louise gestanden hatte. Der Staatsminister Senator Enrico **Salati** erhielt das Portefeuille der Gnaden und der Gerechtigkeit, das er schon früher gehabt; Finanzminister wurde der bisherige Präsident der Rechnungskammer Don Anton **Lombardini**. Der Staatsminister Baron Thomas **Ward**, der sich aus der untern Stellung eines Engl. Stallbeamten aufgeschwungen zu den höchsten Würden in Parma durch die Gnade der Herzöge und unbestreitbare Gewandtheit, verweilte als Gesandter Parma's in Wien und reiste auf die Kunde des Mordanfalls sofort nach Parma ab; ein Decret der Herzogin-Regentin verbietet ihm aber, in die Parmesanischen Staaten zurückzukehren. Dieses Decret gegen einen Ausländer, dessen Einfluß in der letzten Zeit zu Parma auch in weitern Kreisen außerordentlich drückend empfunden wurde und dem nun verewigten Herzoge manchen Verdruß bereitete, erfreut sich der allgemeinsten Billigung. Die Frau Herzogin-Regentin Louise von Artois und Bourbon, Königl. Prinzeß von Frankreich Mademoiselle, ist geboren am 21. Sept. 1819; am 13. Febr. 1820 trug man das Kind an das Sterbebette seines Vaters, des Prinzen Karl Ferdinand von Artois und Bourbon, **Herzogs von Berry**, der von Louvel meuchelmörderisch verwundet starb. Am 15. August 1830 begleitete die Frau Herzogin Louise ihren Großvater, den König **Karl X.**, und ihren Bruder, den Grafen **von Chambord**, und das ganze Königl. Haus der Bourbonen in's Exil. Im September 1832 mußte sie erfahren, daß ihre hohe Mutter nach dem Fehlschlagen ihrer Plane zur Erhebung der Vendée von Juden (Deutz aus Köln) verrathen und von Franzosen (Thiers) auf der Citadelle von Blaye eingekerkert worden; um sie sanken die Mitglieder ihres uralten Königsgeschlechts in das Grab — der greise Roi-chevalier Karl X., der fromme, tapfere Herzog von Angoulême, der Letzte, der den Titel eines Dauphins getragen; endlich Marie Therese, die unvergeßliche Tochter des Königlichen Märtyrerpaares! Der Graf von Chambord und die Frau Herzogin Louise sind die Letzten vom Königshause Ludwig's XIV. Die Frau Herzogin Louise, deren Wiege mit dem Blut des gemeuchelmordeten Vaters benetzt wurde, steht heute am Sarge des gemeuchelmordeten Gemahls. Was noch weiter?

Portugal.

Lissabon, im März. [**Differenz mit dem päpstl. Stuhle. Graf Barbacena †.**] Die Differenz der Regierung mit dem Papst gab bekanntlich der Zweiten Kammer im Juli vor. J. Anlaß, ihrer antikatholischen Gesinnung Luft zu machen und in der schmählichsten Weise gegen den h. Stuhl loszufahren. Die Sache rief große Aufregung hervor, die noch nicht erloschen ist, wie die fortwährend noch einlaufenden Proteste gegen die Beschlüsse der Kammer zeigen. Vor Kurzem kam die Angelegenheit auch in der Pairskammer zur Sprache, da ein auf die Unterhandlungen mit Rom bezüglicher Satz in die Antwort auf die Thronrede aufgenommen war. Die Discussion wurde sehr lebhaft und heftig, es kam aber zu keiner Abstimmung, da der Cardinal-Patriarch von Lissabon, der den keineswegs beneidenswerthen Posten eines geborenen Präsidenten der Pairskammer bekleidet, erklärte, der Satz sage nichts weiter, als daß die Kammer den Wunsch ausspreche, jene Unterhandlungen bald beendigt zu sehen, ohne daß dadurch der dem päpstlichen Stuhle von einem katholischen Lande, wie Portugal, gebührenden Achtung und Gehorsam zu nahe getreten werden solle. Graf Thomar fügte dieser Erklärung bei, Se. Eminenz verwerfe damit entschieden das Auftreten der Zweiten Kammer gegen den päpstlichen Stuhl. Das versteht sich eigentlich von selbst, und wenn die ministeriellen Blätter daraus, daß die Bischöfe zu jenem Auftreten geschwiegen haben, schließen, sie mißbilligten dasselbe nicht, so ist das sehr thöricht. Die Bischöfe mögen ihre Gründe dafür haben oder es nicht für nöthig halten, ausdrücklich gegen jenes Auftreten zu protestiren; es ist aber bekannt, daß die Regierung sie gedrängt hat, den Protesten gegen die Zweite Kammer Einhalt zu thun; dadurch, daß die Bischöfe dies nicht gethan haben, geben sie deutlich genug zu erkennen, daß sie mit diesen Protesten im Wesentlichen einverstanden sind. — Die legitimistische Partei hat kürzlich eines ihrer hervorragendsten und berühmtesten Mitglieder, den Grafen **von Barbacena**, durch den Tod verloren. (D. V.-H.)

Schweiz.

B* **Bern**, 27. März. [**Glossen zu Tessin und seinen Streitigkeiten. Ein fauler Proceß.**] Während der letzten Session der Bundesversammlung ward unter deren Mitgliedern das Gerücht verbreitet, der **Oesterreichisch-Tessinsche Conflict** stehe auf dem Punkt, sich in Minne zu lösen; auch ward in Blättern des **Bundesrathes** unsere neuliche Nachricht, daß im Gegentheil eine Verstärkung des Oesterreichischen Blockirungs-Cordons in Aussicht stehe, halbofficiell „dementirt". Nun liest man aber in der Staatszeitung von Wien eine wörtliche Bestätigung unserer Nachricht, indem von einem Nachgeben weder des Bundesrathes, und noch viel weniger Oesterreichs die Rede sei, so daß selbst Vermittelungsversuche des Französischen Kaisers wenig Hoffnung auf Erfolg haben dürften. Ein ganz ähnlicher Zug von Aufrichtigkeit kommt jetzt in **Tessin** selbst zu Tage. Die dortigen Staatsmänner fordern auf dem Papier ihrer Journale den Bruch mit Oesterreich um so lauter, je weiter nach links sie im Nationalrath sitzen; auch bezeichnete in der That das Gerücht **sie** als die Männer, welche daselbst bei der jüngsten **geheimen** Verhandlung über diesen Gegenstand den Antrag auf Krieg gestellt hätten. Irrthum. Bei einem Bankett, das neulich die Radicalen von **Neuenburg** hielten, erklärte Fritz **Courvoisier** „nach Tische", er und 24 andere hätten den Krieg verlangt, aber **kein einziger Tessiner**. Es ist also nicht alles Gold, was glänzt in halbofficiellen Journalen, es ist auch das Benehmen der officiellen Körper gegen Oesterreich nicht gerade so imposant, als man uns glauben machen will. Der Große Rath von Tessin beantragt und verhandelt mit vielem Geräusch die Emancipation von den Bischöfen von Como und Mailand, während um ihretwillen ihn Oesterreichische Bajonette bedrohen. So standen die Römer, während Hannibal vor dem einen Thore stand, zu dem andern hinaus Verstärkungen nach Spanien. Freilich im Großen Rath von Tessin fand sich bei der definitiven Abstimmung auch keine Majorität, und es blieb bei der bloßen Drohung. Ebenso großartig ist das Schauspiel des **Prozesses Contini**. Dieser junge Mensch wurde als Spion des Bischofs von Como bezeichnet, und alle conservativen Tessiner, die er besuchte, befinden sich daher seit mehreren Monaten in Haft und Untersuchung, wurden auch zum Theil ihrer Stellen entsetzt und mit Reclamationen beim Bundesrath abgewiesen. Zu einem rechtlichen Spruch hat man es aber bis dahin nicht bringen können, denn drei Untersuchungsrichter wiesen die Aufgabe gleich von der Hand, und der vierte stellt jetzt die Acten mit dem **motivirten** Antrag zurück, „in Abgang eines Verbrechens die Angelegenheit auf sich beruhen zu lassen." Dennoch soll nun der öffentliche Ankläger des Bundes selbst gleichsam als zweiter Untersuchungsrichter einschreiten. Wir glauben uns zu erinnern, daß in der **Tagsatzung**, als sie bei der Discussion über die neue Bundesverfassung zum Paragraphen vom Bundesgericht gekommen war, daß damals der jetzige Bundesrath **Druey** die Ansicht aussprach, dasselbe solle in politischen Prozessen vom Bundesrath gewisse Winke (directions) anzunehmen haben, eine Ansicht, welche sogleich durch Blumer und Furrer bekämpft, aber später von Herrn Druey wiederholt wurde, da er bei Gelegenheit von Freiburg offen im Nationalrath erklärte, in der **Politik** gäbe es keine Gerechtigkeit!

China.

** [**Das Nord-Amerikanische und das Russische Geschwader. Personalien. Menschenhandel.**] Das Nord-Amerikanische Geschwader, das wieder nach Japan zurückfehrt, hat am 14. Januar die Rhede von Hongkong verlassen. Es sollten sich demselben, wie es hieß, bei den Lutschu-Inseln noch mehrere Schiffe anschließen, so daß es dann im Ganzen 15 Fahrzeuge stark in die Bucht von Jeddo einlaufen würde, um Antwort zu holen auf die im vorigen Jahre von Commodore **Perry** abgegebenen Nord-Amerikanischen Depeschen (die bekanntlich auf freieren Verkehr mit Japan dringen, das jetzt noch fast ganz verschlossen ist. D. Red.). Das Russische Geschwader, von dem die Fregatte „**Pallas**" bei Schanghai ankerte, der Dampfer „**Vostock**" umherkreuzte, erwartete gleichfalls Verstärkung, sowie den Befehl, ebenfalls nach Japan abzugehen. — Der bisherige Vertreter der Nord-Amerikanischen Republik in China, Colonel **Marschall**, ist von seiner Regierung abberufen worden und hat sich auf dem „**Ganges**" nach Alexandrien eingeschifft. — Der berühmte Reisende und Botaniker **Robert Fortune** war von Schanghai in Hongkong angekommen, um die Verschiffung mehrerer Kisten mit Pflanzen, welche für die Gärten der Ostindischen Compagnie in Bengalen bestimmt waren, selbst zu leiten. — Der neue Spanische Gouverneur der Philippinen, **Marquis de Novalichis**, war an Bord des Dampfers „**Cadiz**" sammt Gefolge am 25. Januar in Hongkong eingetroffen, um sich von dort nach Manila zu begeben. — Die Lorcha „**Centaur**", welche von der Hafenstadt Swatau kam, brachte die Nachricht, daß dort drei Schiffe vor Anker lägen, welche eine Ladung Kulies (ein Volksstamm in Ostindien) nach **Westindien** bringen sollten. Der Amerikanische Clipper „Sea Witch" hatte vor Kurzem denselben Hafen verlassen, um eine Ladung von Chinesischen Arbeitern für die Panama-Eisenbahn überzuführen. — Die **Thee-Ausfuhr** vom 1. Juli 1853 bis zum 20. Januar d. J. (55,787,500 Pfund) übersteigt die innerhalb desselben Zeitraums im Jahr vorher (47,065,400) um 8,722,100 Pfund.

(Für diejenigen, welche sich für die **Chinesische Revolution** näher interessiren, bemerkt die Redaction, daß so eben hier in Berlin ein Schriftchen über die Bedeutung und das Wesen derselben erschienen ist, das sich auch über die **Folgen** verbreitet, die der Verfasser von dieser Bewegung erwartet. Der Titel des Büchleins ist: „Die gegenwärtige politisch-religiöse Bewegung in China, dargestellt von Dr. K. L. **Biernatzki**, Berlin, 1854. Verlag von Wiegandt u. Grieben.")

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Wir sind lange zweifelhaft geblieben, was mehr unsere Bewunderung verdiene, ob der Edelmuth oder der politische Scharfsinn der Patrioten von der **Ostsee** und anderswo, welche kein besseres Motiv für Preußens Politik zu kennen scheinen, als „**Handel und Fabriken**", und welche zugleich, durch die Besorgniß für ihren Besitzstand eingeschüchtert, die einfachsten Wahrheiten nicht mehr zu erkennen vermögen und bei überwältigender Unwissenheit in der tröstlichen Voraussetzung leben, daß die Wiener Conferenzen und Protokolle, auf welche man stets recurrirt, keinen andern Inhalt haben, als die unbedingte Verdammung der Russischen Politik und Vernichtungskrieg gegen den nordischen Tyrannen. Was aber hat, fragen wir, Preußens politische Ehre und Selbstständigkeit mit dem Geldbeutel der Kauf- und Handelsherren zu schaffen, und wie darf man der Preußischen Regierung die Zumuthung stellen, vor Allem darauf Rücksicht zu nehmen, daß ja nicht etwa in der Ostsee eine Englische Kanone gegen einen Preußischen Hafen abgeschossen werde? Können wir nicht wieder schießen, und machen nicht die Preußischen Kugeln ein ebenso großes Loch als die Englischen? Außerdem aber, welch ein Grad von Angst und Unwissenheit gehört dazu, um zu meinen, daß England in diesem Augenblicke einen Krieg mit Preußen suchen werde, und wie ernsthaft müssen die Versicherungen, daß man nur für das Recht kämpfen wolle, gemeint sein, wenn man nicht einmal weiß, was denn eigentlich Recht und was in den Wiener Conferenzen der vier Mächte dafür erklärt worden ist.

[**Näheres zum Donau-Uebergang.**] Ueber den am 23. d. M. auf drei Punkten erfolgten Strom-Uebergang des am untern Laufe der Donau zusammengezogenen **Russischen Heeres**, dessen Stärke auf 40,000 Mann angegeben wird, erhalten wir folgende genauere Nachrichten. Am 22. des Morgens um 4 Uhr begannen sämmtliche unterhalb **Braila** auf den Donauinseln errichtete Russische Batterieen ein heftiges Feuer auf die gegenüber oberhalb und unterhalb der kleinen Festung **Matschin** aufgeworfenen **Türkischen** Verschanzungen. Die Kanonade dauerte ununterbrochen den ganzen Tag hindurch bis in die Nacht. Am 23. des Morgens um 7 Uhr wurde das Feuer von Russischer Seite auf's Neue eröffnet, jedoch von den Türken nur schwach erwiedert. Um 4 Uhr des Nachmittags setzten 6 Russische Bataillone nebst 4 Geschützen mittelst 14 großer Schiffe unter dem Schutze der Donau-Flotille nach der unterhalb Matschin gelegenen Landspitze von **Gidzed** über, wo sie festen Fuß faßten, während das Ingenieurcorps damit beschäftigt war, eine stehende Brücke über die Donau zu schlagen, welche bis zum Abend vollendet wurde. Die **Türken** richteten ihr Feuer, das bis zum Einbruch der Dunkelheit dauerte, hauptsächlich gegen den Dampfer „**Pruth**", gegen die im Bau begriffene Brücke und gegen die dabei verwandten Boote, vermochten jedoch keinen erheblichen Schaden anzurichten. In der Nacht **räumten** sie ihre Verschanzungen mit Zurücklassung von 20 Todten. Die Russen hatten nach ihrer Angabe 23 Todte und Verwundete, unter welchen letzten der Ingenieur-General **Dubarski**, dem ein Bein abgeschossen wurde. Den Brückenbau leitete der General **Schilder**, den Strom-Uebergang General **Kotzebue**. — Zu derselben Zeit, während der Uebergang bei Braila stattfand, ging General **Lüders** mit 6 Bataillonen bei **Galatz** und General **Uschakoff** mit 13 Bataillonen von **Ismail** (in Bessarabien) aus, beide mit Schiffen, über die Donau. General **Lüders** fand bei seinem Uebergange über den Strom keinen Widerstand und rückte 8 Werste landeinwärts vor. Nachdem die Brücke, die er bei Galatz schlagen ließ, vollendet war, wurde sie durch 26 Bataillone mit der entsprechenden Cavallerie und Artillerie überschritten. — Hartnäckigen Widerstand hatte General **Uschakoff** zu überwinden, der oberhalb der Türkischen Festung **Tultscha** — ungefähr in der Mitte zwischen Galatz und der Sulina-Mündung — den hier sehr breiten Strom überschritt. Die Redouten, welche die Türken zur Vertheidigung der Passage angelegt hatten, wurden mit Sturm genommen, wobei den **Russen** 11 Kanonen und 150 Gefangene — darunter angeblich 1 Oberst und 50 Offiziere — in die Hände fielen. Sehr groß soll der Verlust der **Türken** an Todten und Verwundeten gewesen sein; aber auch die **Russen** verloren 300 Todte und Verwundete. Eben so wie bei Braila und bei Galatz wurde auch bei **Tultscha** von den Russen eine stehende Brücke geschlagen. Der letzte Platz soll von den Russen bereits genommen, das stärker befestigte **Matschin** berannt sein, und bei den beträchtlichen Streitkräften, mit denen sie die Donau überschritten haben, ist zu erwarten, daß sie demnächst das Hügelland der Dobrudscha ohne große Schwierigkeiten besetzen werden. (Pr. Corr.)

— Aus **Ibraila** eingegangene Nachrichten sehen den Einfall der **Russen** in die **Dobrudscha** nicht für eine **Offensiv-Operation** an. Zugleich wird aber aus Ibraila gemeldet, es handle sich für die Russen dort oben in dem nordöstlichen Winkel Bulgariens um nichts weniger, als um Gewinnung des ganzen Gebietes desselben bis zum **Trajans-Canal**. Allerdings würde letzterer als die directe Fortsetzung der Donau-Linie von **Rassova** bis **Kustendsche** am Schwarzen Meere die Defens-Linie der Russen bedeutend abkürzen und die Gefahr eines Donau-Ueberganges der Türken im Rücken der in der Walachei stehenden Russischen Truppen vollends beseitigen.

London, 29. März. (T. C.-B.) Ein Supplement der „London Gazette" enthält die **Kriegserklärung gegen Rußland** und **publicirt auch die Bestimmung wegen neutraler, mit Feindes-Eigenthum beladener Schiffe.** (Vergl. London.)

[**Zur neutralen Schifffahrt.**] Der seinem Inhalte nach bereits bekannte Bescheid, den Lord **Clarendon** am 20. d. M. einer Deputation nach Rußland handelnder hiesiger Kaufleute ertheilte, liegt jetzt in der amtlichen Form eines vom 25. d. M. datirten Schreibens des Unterstaatssecretairs Herrn **Addington** vor, welches also lautet:

„Ich bin von dem Grafen v. Clarendon beauftragt, Ihnen mitzutheilen, daß, seitdem Se. Herrlichkeit das Vergnügen gehabt hat, am 20. d. M. die Deputation von Kaufleuten, welche mit Rußland in Handelsverbindungen stehen, zu sprechen, Se. Herrlichkeit die ihm von der Deputation gestellte Frage: Ob Russische, über die Landgrenze exportirte und von dort in Britischen oder neutralen Schiffen verladene Erzeugnisse der Wegnahme durch die Kreuzer J. Maj. und der darauf folgenden Confiscation in dem Ober-Admiralitäts-Gerichtshofe unterworfen sind? einer weiteren Erwägung unterzogen hat. Lord Clarendon hält dafür, daß die Frage sich um die wahre Eigenschaft oder das Interesse, oder den Risico an und um die Bestimmung des Eigenthums, das confiscirt oder weggenommen werden mag, drehen wird; und daß weder der Ursprungsort, noch die Art des Transports nach dem Hafen, in welchem es verladen worden ist, entscheidend oder in den meisten Fällen auch nur von wirklicher Bedeutung sein wird. Eigenthum, das auf neutralen Risico oder nachdem es bona fide neutrales Eigenthum geworden ist, wird der Condemnirung nicht unterzüglich sein, wohin es auch bestimmt sein mag. Sollte es aber noch feindliches Eigenthum sein, so würde es condemnirt werden, obgleich in einem neutralen Hafen und auf einem neutralen Schiffe verladen, welches auch immer sein Bestimmungsort sein möchte. Ist es Britisches Eigenthum oder auf Britischen Risico verladen, so wird es condemnirt werden, sobald erwiesen ist, daß es wirklich Gegenstand eines Handels-Verkehrs mit dem Feinde ist, aber andernfalls nicht. Der Ursprungsort wird unwesentlich sein, und wo eine bona fide und vollständige Eigenthums-Uebertragung auf einen Neutralen stattgefunden hat (wie z. B. mittelst Kaufes auf neutralem Markte), werden die Waaren der Condemnirung nicht unterworfen sein, wenn sie auch, sei es zu Lande, sei es zur See, aus dem feindlichen Lande direct auf jenen neutralen Markt gebracht worden sind. Lord Clarendon hat übrigens bemerklich zu machen, daß Umstände, in denen vernünftiger Weise Verdacht gehegt werden muß, die Wegnahme rechtfertigen, wenn auch später Freigebung und nicht Condemnirung erfolgen sollte, und daß Schiffe mit Ladungen Russischer Producte am Bord nicht unwahrscheinlicher Weise unter gewissen Umständen als der Wegnahme unterzüglich, wenn auch nicht der Condemnirung unterworfen, werden angesehen werden."

(**Aus der Ostsee.**) * **Kiel**, 28. März. [**Die Englische Flotte.**] Die Hamburger Blätter bringen Nachträge zu den Schilderungen der Ankunft der Englischen Orlogflotte vor Bülk*) am Eingange des Kieler Hafens. Der „**Wellington**" war gestern Nachmittag das erste Schiff, welches in Sicht der zahllosen Telescope kam, mit denen sich die Einwohner Kiels bewaffnet hatten. Sie begrüßten die Admiralsflagge mit einem lebhaften Hurrah, das weniger eine Exclamation der Sympathie, als der Ueberraschung über die allerdings imponirende Erscheinung des großen Linienschiffes zu sein schien. Das Englische Dampfschiff „**Bulldogg**" kam um 7 ½ Uhr an die Stadt. Es wurde sogleich eine telegraphische Nachricht nach London abgefertigt. Um 10 Uhr ging der „**Bulldogg**" wieder zur Flotte, deren übriger Theil hinter dem Lande bei Steen lag, daher hier gestern Abend nicht gesehen werden konnte. Heute Morgen um 6 Uhr langte der „**Bulldogg**" wieder an. Seit diesem Morgen liegen die übrigen 22 Segel der Flotte sämmtlich von Bellevue aus deutlich vor Augen. Von 10 — 12 Uhr fand ein **Uebungsschießen** auf der ganzen Flotte statt, wodurch natürlich die ganze Stadt in Allarm gebracht wurde. Die Bellevue ist von unzähligen Menschen belagert; viele bewimpelte Yachten und Böte, mit Menschen gefüllt, segeln bei dem schönen Wetter **hinaus**, um die Flotte in der Nähe zu sehen. Es werden heute noch 20,000 Pfund Rindfleisch an die Flotte geliefert. — Die „**Börsenhalle**" schreibt: Heute **Mittag** lagen ungefähr 20 große Englische Kriegsschiffe vor unserm Hafen, und zwar der Holsteinischen Küste gegenüber auf der Höhe vor dem Probsteier Dorfe **Stein**. Admiral Napier befindet sich mit seinem Admiralschiff in ihrer Mitte. Um 3 Uhr heute Nachmittags lief auch der **Dänische Kriegsdampfer „Hecla"** in den Hafen, und der „**Thor**" wird noch erwartet. Ein **Extra-Bahnzug** überbrachte uns um 3 Uhr von Hamburg den Englischen General-Consul **Hodges** und einen Theil schaulustiger Gäste. Von morgen an werden kleine Dampfböte bereit liegen, um schaulustige Gäste hinaus vor den Hafen zu führen. **Die Zeitdauer des Aufenthaltes der Flotte ist nicht bekannt.**

[**Russische Höllenmaschinen!**] Die „**Naval- and Military-Gazette**" und der „**Edinburgh Advertiser**" haben die Entdeckung gemacht, daß die Russen bei Sinope mit einer Art von „**Höllenmaschine**" gefochten haben müssen. Man schreibt nämlich aus Kleinasien, daß die Wracks bei Sinope Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchung geworden seien. Ein Französischer Fregatten-Capitain, der unter L. Philipp im Marine-Departement diente, soll mit Erstaunen an den Verheerungen bei Sinope erkannt haben, daß die Wirkung der Russischen Geschosse ganz derjenigen glich, welche eine von Fortier Anno 1839 gemachte Erfindung bei den mit ihr angestellten Experimenten zeigte. Sie bestand nämlich aus einem „boulet asphyxiant" — einer Platz-Kugel, deren Inhalt wie Griechisches Feuer unter dem Wasser fortbrennt und nicht nur die getroffenen Personen tödtet, sondern Alles, was in einem bestimmten Umkreis athmet. Die Französische Regierung habe den Ankauf der Erfindung abgelehnt, weil die Anwendung derselben unstatthaft sei. Im Jahr 1842 habe ein Mr. Champion dieselbe Erfindung der Regierung zum Kauf angeboten und dieselbe Antwort wie Fortier erhalten. Später habe man gehört, daß es ihm gelungen sei, seinen zerrütteten Vermögens-Verhältnissen in Rußland aufzuhelfen. „Wenn Rußland — **soll der Fregatten-Capitain nach Paris geschrieben haben** — wirklich im Besitz dieses Vernichtungs-**Werkzeugs** ist, so werden alle Kriegsflotten der Welt vereint ihm nicht zu Leibe können." — (So berichten Englische Blätter. Wir geben die Nachricht, ohne irgend eine Bürgschaft zu übernehmen. D. Red. d. N. Pr. Z.)

*) Vor Bülk schlug am 25. April 1715 der Dänische Admiral Gabel die Schwedische Flotte unter dem Admiral Wachtmeister.

— Die **Bevölkerung Albaniens** (des alten Epirus), welches jetzt im Aufstande gegen die Türkische Herrschaft begriffen ist, wird auf etwa 375,000 Seelen geschätzt, von denen 312,000 dem **Christenthum**, nur 61,500 dem **Islam** und 1500 dem Judenthum angehören. (Pr. Corr.)

— Der Französische **Marine-Minister** hat unter dem 25. d. M. den See-Präfecturen folgende Bekanntmachung zugehen lassen: „Benachrichtigen Sie Ihre Handelskammern, daß keine **Kaperbriefe** von den **Vereinigten Staaten** werden ausgegeben werden und daß die Bundes-Regierung dem Vertreter Frankreichs ausdrücklich erklärt hat, solche dem Völkerrechte zuwiderlaufende Unternehmungen würden auf dem Gebiete der Vereinigten Staaten nicht geduldet werden." (Pr. Corr.)

Triest, 29. März. (T. C.-B.) Der Dampfer der Lloyd-Gesellschaft ist so eben eingetroffen und bringt Nachrichten aus **Konstantinopel** bis zum 20. und **Athen** bis zum 24. d. Mts. Nach den Briefen der Triester Zeitung aus **Athen** vom genannten Tage hätte der dortige Türkische Gesandte seine Pässe verlangt und sich nach dem Piräus eingeschifft. (Die diplomatischen Beziehungen zwischen der **Pforte** und **Griechenland** sind also abgebrochen.) Ferner wird gemeldet, daß **Türkische Truppen** gelandet und vor der Festung **Arta** eingetroffen seien. Der Anführer der **Griechischen Insurgenten**, **Grivas**, der sich in ein Kloster geflüchtet, wurde wiederum befreit. In Epirus und Thessalien haben resultatlose Kämpfe stattgefunden. — Aus Konstantinopel vom 20. wird bestätigt, daß die **Sulina-Mündungen** der Donau durch Versenkungen unzugänglich gemacht worden sind. Die combinirte Flotte der **Westmächte** befand sich beim Abgange des Dampfers noch immer in **Beykos**. Es hieß in Konstantinopel, daß die **Russische Flotte** aus Sebastopol ausgelaufen sei, und daß die Landungstruppen der **Westmächte**, deren Ankunft entgegengesehen wird, die **Dardanellen-Schlösser** besetzen würden. — Eine Loyalitäts-Deputation war aus Larissa eingetroffen.

⊙ **Wien**, 28. März. [„**Die Revision der Karte von Europa.**"] Das propagandistische Tractätlein, welches den Titel führt: „**Die Revision der Karte von Europa**", ist auch hier in Wien ziemlich verbreitet, und es ist gewiß, daß diese Flugschrift eigens zu dem Zwecke geschrieben wurde, um die öffentliche Meinung in Deutschland für die gegenwärtige Politik Frankreichs im Orient zu gewinnen. Dafür zeugen der außerordentlich **rasche Vertrieb** dieses propagandistischen Tractätleins in die diesseitigen Rheinländer, die äußere Form desselben — es ist auf feinem Schreibpapier gedruckt und kann leicht in Briefen versendet werden — und endlich das so auffällig darin an den Tag gelegte Bestreben, dem „**Deutschen Michel**" süße Worte zu geben und ihn mit der Aussicht auf Deutschen Gebietsgewinn zu ködern. Und Alles nur ad majorem Germaniae gloriam; **Frankreich** verlangt für sich gar nichts: ihm genügt, wie bisher, sein Bewußtsein und die Wiederherstellung **Deutscher Machtgröße und Unabhängigkeit**! Frankreich hält fest an seiner Uneigennützigkeit! Es wäre also wohl Zeit, Geschichte, Tradition und National-Eifersucht zu begraben, die Rhein-Festungen zu schleifen und des Eintritts des goldenen Zeitalters gewärtig zu sein! — „*Fistula dulce canit, volucres dum decipit auceps*," d. h. auf Deutsch etwa: wenn man sich einen Esel befreunden will, so zieht man sich einen grauen Paletot an. (Es gehört aber eben ein **Esel** dazu!)

Kirche, Schule und Innere Mission.

§ **Breslau**, im März. Die innere Mission hat durch den Tod des Pastors Friedrich **Anders** zu Dittersbach bei Lüben, des Mitherausgebers der „geistlichen Lieder für Kirche, Schule und Haus", einen ihrer eifrigsten Förderer in hiesiger Provinz verloren. Die neuerliche Sendung des Herrn **Dosten**, Hausvater der neuen Gesellen-Herberge zu [illegible], hätte den Interessen des Central-Ausschusses nicht förderlicher werden können, wenn jener nicht durch die nothwendige Bereisung des Königreichs Sachsen vorzeitig aus seiner hiesigen Thätigkeit abberufen worden und überhaupt sein Auftreten einigermaaßen vorbereitet gewesen wäre. Darum darf man sich auch durch den nur mäßigen Erfolg von einem erneuerten Versuche gleicher Art nicht abschrecken lassen. Denn es ist staunenerregend, welche Unwissenheit über Ziel, Mittel und Wege der innern Mission selbst in gebildeten Kreisen herrscht, zumal in denen, welchen die Kreuzzeitung eine terra incognita bleibt. Ein Candidaten-Verein für innere Mission, wie er in Königsberg längst besteht, gehört hier noch unter die frommen Wünsche. Das dringendste Bedürfniß wäre daher ein Stadt-Missionar, am liebsten aus dem Rauhen Hause. Ein evangelischer Gesellen-Verein hat kürzlich seine Zusammenkünfte eröffnet — ein löbliches Unternehmen, aber, als von lichtfreundlicher Seite ausgegangen, der innern Mission selbstverständlich abgewendet. Und doch liegt hier ein unübersehbares Arbeitsfeld vor. Die Reden, welche bei Gelegenheit der in diesen Tagen der politischen Conjuncturen wegen vorgenommenen Arbeiter-Entlassungen gefallen sind, lassen einen schauerlichen Blick in die Zukunft thun, und wären geeignet, selbst denen die Augen zu öffnen, die den Bruch mit der Revolution als bereits vollzogen ansehen oder anzusehen vorgeben.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(**Woll-Markt.**) **London**, 24. März. Unser Markt in fremden Wollen war seit Beendigung der Auction sehr ruhig, indem darin die Fabrikanten direct den größten Theil kauften. Seit 20. Februar sind hier eingeführt: 2220 B. von Sidney, von Victoria 2415 B. vom Cap der guten Hoffnung, 716 B. von Deutschland total 5494.

---

nicht mehr der „lästige" Mundkorb abgenommen werden darf, um ihnen in Betreff zweibeiniger Lustwandler Beiß-Freiheit zu vergönnen.

— s Nach dem Bericht der Berliner **Sparkasse** betrug das Guthaben der Interessenten am Schluß des Jahres 1853, nachdem im Laufe desselben 274,606 Thlr. zurückgezahlt worden, noch 1,233,043 Thlr. auf 34,842 Quittungsbücher. Im Jahre 1853 sind baar eingezahlt 394,511 Thlr. Der Betrag der Einlegungen hatte sich gegen die im Jahre 1852 gemachten um 20,160 Thlr. erhöht.

— s Das hiesige Stadtgericht verfolgt den Kaufmann G. **Bandow** wegen Betruges und Wechselfälschung mit Steckbrief.

— s Der Assistent Blauert von der Stettiner Eisenbahn befand sich am 28. d. Mts. auf dem zweiten Bahnzuge der Verbindungs-Eisenbahn, welcher um 9 Uhr vom Anhalter bei dem Hamburger Bahnhofe ankam. Noch ehe der Zug hier vollständig stille hielt, kletterte der ꝛc. B. rückwärts von dem Wagen herunter; in demselben Augenblick aber machte der Wagenzug, um in den Hamburger Bahnhof einzufahren, eine rückgängige Bewegung, B. verlor das Gleichgewicht, fiel zur Erde nieder, ein Rad des Güterwagens ging ihm über den rechten Fuß und schnitt ihm denselben dicht unter der Kniescheibe so vollständig ab, daß der Fuß auf dem Schienenwege, und zwar von dem Körper gänzlich getrennt, liegen blieb. Der Verunglückte wurde sofort zur Charité befördert. — Bei dieser Gelegenheit möchten wir darauf aufmerksam machen, daß die Fahrten über den jetzt sehr belebten Platz zwischen dem Hamburger Bahnhof und dem Unterbaum die strengste Beaufsichtigung nöthig machen. Die Fahrt geschieht ziemlich rasch und wir sahen Kinder dicht vorher noch auf den Schienen spielen.

— !! Das bereits zur Berliner Mythe gewordene „**neue Rathhaus**" spukt von Neuem in den Berliner Blättern, aber nur, um hoffentlich auf Nimmerwiedersehen zu verschwinden. Der Rathhausbau, heißt es, „wird unter den jetzigen ungünstigen Verhältnissen vorläufig (!!!) so gut als aufgegeben betrachtet." Kann man sich noch wundern, wenn die Berliner Abonnenten der Tante Voß ganz russenfresserisch gesonnen sind? Nicht genug, daß Rußland den „Europäischen Frieden stört", das „Europäische Gleichgewicht" aus der Contenance bringt, es bringt in Folge der daraus entstehenden „ungünstigen Verhältnisse" auch Berlin um sein neues Rathhaus. „Sprecht mir von allen Schrecken des Jahrhunderts, vom neuen Rathhaus sprecht mir nicht."

— n **Temme** ist, wie der N. O.-Z. aus **Zürich** gemeldet wird, von der juristischen Facultät der dortigen Universität zum Doctor der Rechte creirt und zum Decan der Facultät gewählt worden.

— ! Die polizeiliche Aufsicht, welche der berühmte Abgeordnete der Zweiten Kammer bisher nur innerhalb der Räume derselben handhabte, soll er jetzt auch weiter hinaus ausdehnen und namentlich in ebenso discreter als anspruchsloser Weise Aeußerungen, die im **Eisenbahn-Coupé** gethan sind, zu seiner Kritik ziehen. Wir gratuliren zu diesem dampfmäßigen Fortschritt. Nur so weiter! —

— s Ein Berliner Kunstbericht im „Hamb. Corr.", der sich über die vielen wohlthätigen und unwohlthätigen Concerte beklagt, sagt: „Ob von Seiten der Englisch-Französischen Ostsee-Flotte ein Manöver zum Besten der **Malmène'schen** Musterknaben veranstaltet werden wird, ist noch zweifelhaft." (Er würde es auch nicht nehmen.)

— △ Der bereits von der occidentalischen Türkenpresse denuncirte „**Landesverrath**" der Kreuzzeitungs-Partei ist Kinderspiel gegen das, dessen die **Volks-Zeitung** dieselbe in Zukunft zuvorkommend bezichtigt. In Nummer 75 dieses „ausgezeuchneten" Blattes heißt es Wort für Wort: „Diese Leute werden durch die schlagendsten Thatsachen nicht bekehrt werden können. Und wenn sie heute ganz unzweifelhaft wahrnehmen würden, daß Rußland die Absicht gehabt habe, ganz **Preußen zu zerstückeln** und es an Nachbarstaaten zu **verschenken**, so würden sie dennoch an Rußland festhalten." Von unserer Zeitung speciell schreibt der in Leitartikeln machende Reform-Jude: „Zum Voraus aber wollen wir sagen, daß die Kreuzzeitung auch gegen diese (Russischen) Pläne nichts in der Welt haben wird, selbst wenn sie Preußen noch schlimmer behandeln, als die Französische Schrift (eine „neue Karte von Europa"), gegen welche die Kreuzzeitung Feuer und Flammen speit." — In der That, giebt es eine Partei, die **vogelfrei** für jeden journalistischen **Rohrsperling** zu sein scheint, so ist es die Kreuzzeitungs-Partei. Giebt es eine Zeitung, an welcher sich jeder politische **Grünschnabel** nach Belieben **wetzen** zu können scheint, so ist es die Kreuzzeitung. Giebt es „Leute", bei denen „unsere Leute" dreist mit Anschuldigungen wie „Landesverrath" und „Zerstückelung Preußens" hausiren gehen dürfen, so sind es „unsere Russenfreunde", wie die Volks-Zeitung sagt, denen Barthel den Most des Preußischen Patriotismus aus Meseritz holt. Ja, ja, „unsere Russenfreunde", sie würden schon 1848 Hand in Hand mit Rußland „Preußen **zerstückelt** und an die Nachbarstaaten **verschenkt**" (sic) haben, wenn nicht dazumal bei dem Schreckensschrei: „Die Russen kommen!" das, was heute den leibhaftigen Preußischen Patriotismus gegen uns spielt, sich wie Ein **Held** dagegen gebäumt und verbarrikadirt (21. März!) hätte. Warum man dazumal die Preußischen Waffen aus dem Berliner Zeughaus gestohlen hat, jetzt ist es uns klar. War bloß ein „patriotischer" Tendenz-Diebstahl, um das Rüstzeug Preußens vor den „Russenfreunden" und den Russen in Sicherheit zu bringen!

— p Die Kölnische Zeitung ist jetzt in der Enthaltung ihrer Polemik gegen die **Partei** der Kreuzzeitung bereits so weit gekommen, daß sie unsere „armen hintergangenen Leser in Hinterpommern" bedauert. Man sieht, sie hat doch Herz. Sie schreibt von der Kreuzzeitung wörtlich Folgendes:

„Obgleich sie recht sehr gut weiß, daß kein Deutsches Blatt allen Französischen Uebergriffen und Eroberungsgelüsten wachsamer und nachdrücklicher entgegentritt, und den Französischen Windbeuteleien von den natürlichen Grenzen zorniger antwortet mit der Drohung, unsere natürlichen Grenzen hinter Vogesen und Ardennen aufzusuchen, — trotzdem, daß sie das Alles weiß, was ihre armen hintergangenen Leser in Hinterpommern freilich nicht wissen können, so wird sie nicht müde, unsere Deutsche Gesinnung zu verdächtigen und uns „überrheinischer Gelüste" zu beschuldigen."

Die Kölnische Zeitung sieht, daß wir für ihre Noth ein Gefühl haben. Aber sie wird uns dessenungeachtet noch öfters erlauben müssen, auf ihre Befähigung zum Departements- oder wenigstens Mairie-Moniteur zurückzukommen. In Hinterpommern erinnert man sich aus alter Zeit noch recht gut, was das zu bedeuten hat, und man weiß da auch, wie vortrefflich wohl sich der alte, sehr Deutsche, sehr eisenfresserische, sehr Kölnische Liberalismus plötzlich unter Französischer Herrschaft befand. Und übrigens, wie ist es denn mit dem abhanden gekommenen **Preußischen Adler** auf der Vignette? —

— !! Ein schreibwüthender junger Federheld kam in ein Redactions-Bureau, stellte sich vor, umgürtet mit allem Stolze eines eingesandten Artikels, und sagte: „Ich wollte mich bloß erkundigen, was aus meinem letzten Beitrage geworden." — „O," antwortete einer der anwesenden Mitarbeiter, „der hat **reißenden Abgang** gefunden." — „Unter den Lesern?" — „Nein, unter dem Redactions-Tische." — Der Abgefertigte ging, Weltschmerz im Herzen, mit dem Gesichte eines „**Zerrissenen**".

— !! Die **erste Hälfte** von „**Zopf und Schwert**" spielte dieser Tage auf einem hiesigen Eisenbahnhofe. Ein weiblicher Passagier, der so eben mit dem Zuge angekommen war, lief wie Bürger's um's Morgenroth gefahrene Leonore den Zug wohl auf und ab und suchte etwas wie eine Stecknadel auf dem Perron — man wußte nicht was. „Haben Sie etwas verloren?" — „Ach ja!" — „Was denn?" — Keine Antwort. Der Rest der Suchenden und nicht Findenden war Schweigen. Endlich verlor sie sich selbst im Gedränge der Forteilenden. Später findet ein Wagenwärter in einem Coupé der angekommenen Waggons einen künstlich geflochtenen blonden Zopf, ein Meisterstück des ami de la tête. Auch jene Leonore war blond, und ihr verlorener Wilhelm wurde nun ein lautes Geheimniß.

— V Zweien Aerzten, die sich tödtlich haßten, rieth ein Spaßvogel, sich gegenseitig zu behandeln, weil dann sicher Einer auf dem Platze bleiben würde.

— f **Königliches Theater.** Durch Allerhöchste Cabinets-Ordre ist, auf Antrag der General-Intendanz, Hrn. Regisseur **Düringer** ein lebenslänglicher Contract bewilligt worden. Hr. Düringer übernimmt vom 1. Mai an die Regie des **gesammten** recitirenden Schauspiels, also des Trauer-, Schau- und Lustspieles, unter Assistenz des Hrn. **Grua**, der gleichfalls vom 1. Mai an als Hülfs-Regisseur eintritt. — Fast einstimmig, was in Berlin doppelt selten ist, hat die Presse die Berufung des Hrn. **Düringer** durch den Königl. General-Intendanten Hrn. v. **Hülsen** als die glücklichste Wahl anerkannt, welche der Chef der Hofbühne für das schwierige und frischer Kräfte bedürftige Amt eines Regisseurs treffen konnte, und die ebenso intelligente als praktische Thätigkeit, welche der neue Regisseur in Hinsicht der von ihm in Scene gesetzten Schauspiele entwickelt, hat den günstigen Ruf gerechtfertigt, der Hrn. **Düringer** aus seinem Wirkungskreise als Ober-Regisseur des Großherzoglichen Hof- und National-Theaters in Mannheim vorausgegangen ist. Von seinem **Kunstsinne** und **Pflichtgefühl** steht zu erwarten, daß er sich auch ferner des hohen Vertrauens würdig beweisen werde, welches ihn in diese ehrenvolle Stellung bei der größten Deutschen Bühne berufen und darin gesichert hat.

— f Herr **Vieuxtemps**, der heute abgereist ist, wird in nächster Woche noch einmal hierher zurückkehren, um ein Concert **zum Besten des Gustav-Adolf-Vereins** zu geben. Dasselbe wird wahrscheinlich am 9. April stattfinden. Morgen (Freitag) giebt Herr **Vieuxtemps** bereits in **Rostock** ein Concert, am Montag wird er sich zum zweiten Mal in Frankfurt a. O. und am Dienstag zum ersten Mal in Breslau hören lassen. Auch von **Magdeburg**, wo er noch niemals gespielt hat, sind dem Künstler dringende Einladungen zugekommen; doch ist es noch ungewiß, ob er bei der zu Ende gehenden Saison Zeit zu einem Ausfluge dahin finden wird.

— VV Im **Circus** vor dem Rosenthaler Thore ist **François Loisset** mit seiner Gesellschaft aufgetreten. Vier- und zweibeinige Künstler haben den ihnen vorangegangenen Ruf gerechtfertigt. In Baptiste Loisset begrüßte das Publicum einen alten Liebling, dessen Salto mortale's Alles übertreffen, was bisher darin geleistet worden ist. Wer mit so viel Grazie als Bravour so hohe Sprünge macht, für den läßt das hippologische Publicum immer noch gern ein angemessenes Eintrittsgeld springen. Und hier springen nicht bloß Pferde, sondern auch sehr vortreffliche Hunde.

Vermischtes.

Königsberg, 26. März. [Zigeuner. Gummischuhe.] Die „K. H. Z." berichtet von der Verhaftung einer aus 14 Personen bestehenden Zigeunerbande, welche schon seit einiger Zeit die Landbewohner belästigt hatte. Demselben Blatt zufolge sollen Gummischuhe (dem Vernehmen nach einige 50,000 Paar) für die Russische Armee bei dem hiesigen Hauptsteuer-Amte declarirt worden und hier sammt dem Lieferanten durchpassirt sein.

Erfurt, 24. März. Gestern Nacht ist ein sehr bedeutendes Feuer in Ebeleben gewesen, fast der ganze Ort ist abgebrannt.

Crefeld, 24. März. Ein schreckliches Unglück hat sich heute auf dem hiesigen Bahnhofe zugetragen, indem der Inspector des Bahnhofes unter die Räder des vor Mittag von Aachen kommenden Zuges gerieth und auf der Stelle todt blieb. Wie es heißt, soll das Unglück dadurch entstanden sein, daß ihm der Mantel bei dem starken Winde an einem Waggon hängen geblieben und ihn so unter die Räder des Zuges geworfen hätte. Außer seiner Frau hinterläßt der Verunglückte zwei kleine Kinder.

London, 27. März. Eine Firma in Birmingham, die über 200 Jahre in der Blasebalg-Fabrication florirt, hat dem Kaiser Louis Napoleon einen Blasebalg für seine Bibliothekzimmer verehrt, der kostbar in jeder Beziehung ist. Die Metall-Verzierungen sind Gold und Silber; das Holz ist theilweise vom bekannten Shakespeare-Baum in Stratford, theils von der Trauerweide auf Napoleon's Grab in St. Helena genommen.

Inserate.

Preis-Bewerbung.

Nachdem eine Reihe von Brennerei-Besitzern in der Neumark, Pommern, Preußen, Posen und Ober-Schlesien, welche unter entschieden ungünstigen Verhältnissen Brennereien unterhalten, sich übereinstimmend dahin erklärt haben, daß sie bei der gegenwärtigen Erhöhung der Branntwein-Steuer zufrieden gestellt sind, sobald das Product, der Branntwein selbst (respective der Spiritus), besteuert wird, nicht aber der Maischraum, hat die Königliche Staats-Regierung in der Sitzung der Ersten Kammer vom 29. d. M. ihre Geneigtheit ausgesprochen, diese Art der Besteuerung in Erwägung zu nehmen und eventuell mit den für die fragliche Steuer verbundenen Regierungen in Verhandlung zu treten. Es wird durch einen solchen Steuer-Modus bekanntlich auch die Verwerthung der verfaulten Kartoffeln begünstigt.

Mit Bezug auf die vorstehend bezeichneten Verhältnisse wird hiermit demjenigen, welcher von den annehmbaren Vorschlägen, nach dem Urtheil des Königl. Landes-Oekonomie-Collegiums, den besten für die vorbezeichnete Besteuerungs-Art dem Königl. Landes-Oekonomie-Collegium bis zum 1. Juli d. J. einreicht, eine Prämie von 24 Fr.d'or zugesichert.

Sandow, den 30. März 1854.

A. Frhr. Senfft v. Pilsach.

An F. G. in P. 215. — — — A. S.

Von einer Beamten-Wittwe, welche mit ihrer Tochter in schönster Gegend der Stadt eine freundliche Wohnung inne hat, wird eine gebildete Dame gesucht, der es der Geselligkeit wegen zu thun ist, sich gegen mäßige Bedingungen in Wohnung und Kost zu geben. Gefällige Adressen werden in der Expedition dieser Zeitung sub U. 144. erbeten.

Zur Vorbereitung für das Portepee-Fähndrich-Examen nimmt ein wissenschaftlich geprüfter Lehrer noch **Pensionäre** auf. Dieselben werden in kurzer Zeit und tüchtig vorgebildet; das Honorar ist mäßig. Adressen in der Exped. d. Zeit. unter der Chiffre D. K.

Eine Erzieherin, welche die Erziehung junger Mädchen vollendet, und eine Franz. Bonne suchen ein Engagement, Universitätstr. 3 pt.

Eine Wittwe sucht eine christlich gesinnte Frau, welche gegen eine geringe Entschädigung mit derselben in einem Zimmer zu wohnen geneigt ist. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Herr oder eine Dame, die sich gegen ein billiges Honorar bei einer anständigen, ruhigen Familie in Berlin in Kost und Pflege geben wollen, werden gebeten, ihre Adresse sub A. S. in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Ein gut empfohlener, noch im Dienst stehender herrschaftlicher Diener, der wegen Abreise seinen Dienst verlassen muß, wünscht ein anderweitiges Unterkommen zum 15. April. Näheres bei Frau Gräfin v. Dankelmann, Anhaltstr. 3, 1 Tr.

A cause des circonstances actuelles il est urgent de bien connaître 2 langues: Le Français et le Russe. Or les personnes désireuses de faire des progrès dans la langue française sont priées de se rendre Französische Str. 53, au 2., de 2 à 4 h., chez une dame Parisienne.

Der Sommer-Cursus in meiner Schulanstalt, Dessauer Straße Nro. 11, beginnt den 3. April. Anmeldungen neuer Schüler und Schülerinnen werden in den Nachmittagsstunden angenommen.

Schmauser, Schulvorsteher.

Lennéstraße Nr. 5 sind zum 1. October d. J. zwei herrschaftliche Wohnungen, in der Bel-Etage 10—12 Piecen und Parterre 7 Piecen, zu vermiethen. Das Nähere von 12 bis 2 Uhr beim Wirth.

Die durch das unterzeichnete Comité zu dem Zweck veranlaßte Sammlung, bei Gelegenheit der Jubelfeier eines 100jährigen Bestehens des hiesigen Waisenhauses eine neue Waisenknabenstelle zu gründen, hat bis jetzt nur gegen 200 Thlr. ergeben, während 1200 Thlr. nothwendig sind. Es ergeht deshalb an ehemalige Zöglinge und an Jeden, der sich sonst bei dem guten Werk betheiligen will, hierdurch nochmals die Aufforderung, zu dem gedachten Zweck einen Beitrag an den mitunterzeichneten Kreisrichter Schüler bis spätestens Ende Juni d. J. einzusenden.

Bunzlau in Schlesien, den 26. März 1854.

Das Comité:

Allmann, Eschenbach, Matthäi, Schüler, Schurich, Tämmer.

Die Kölnische Zeitung theilt mit, daß für die Hinterbliebenen des verunglückten Zugführers der Bonn-Kölner Bahn, Namens Grahn, 1000 Thlr. freiwillige Unterstützung eingegangen seien. So erfreulich auch dieses Resultat ist, so dürfte andererseits der Unfall eine neue und dringende Mahnung für alle Eisenbahn-Beamten sein, sich gegen Unglücksfälle dieser Art bei den neuen Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaften zu versichern, da 1000 Thlr. Capital für einen Zugführer bei der hiesigen „Allgemeinen Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft" nur 10 Thlr. für das ganze Jahr, und zwar sowohl für den Beschädigungs- als Todesfall, bei der Thuringia in Erfurt sogar nur 8 Thlr. kosten. — Die Mahnung geht aber nicht bloß die Beamten, sondern auch die Directionen der verschiedenen Deutschen Bahnen an, indem sie als Fürsorger ihrer Beamten Veranlassung zu nehmen haben möchten, denselben die Versicherung bei einer jener Gesellschaften auf das Dringendste zu empfehlen.

Am 8. Mai d. J. wird in Stolp in Hinter-Pommern bei Gelegenheit der an diesem Tage daselbst abzuhaltenden Thierschau und Schaustellung landwirthschaftlicher Geräthe und Erzeugnisse

ein Pferde-Markt abgehalten werden,

welchen die in den benachbarten Kreisen wohnenden Besitzer edler und tüchtiger Gebrauch-Pferde damit zu beschicken versprochen haben.

Wir fordern daher auch die Herren Kauflustigen ergebenst auf, zahlreich zu erscheinen.

Stolp, den 15. März 1854.

Der Vorstand des Stolper ꝛc. Zweigvereins der Pommerschen ökonomischen Gesellschaft:

v. Kleist-W. Tychow. Kutscher-Wobesde.

Der Frauen-Groschen-Verein

wird durch monatliche Beiträge erhalten und verwendet solche zur Unterstützung für arme Familien. Die freundlichen Geber haben vorzugsweise das Recht, ihre Armen dem Vereine zu empfehlen, wodurch sie sich die oft grosse Mühe der Untersuchung ersparen, indem solche von dem Verein gewissenhaft und nicht ohne erhebliche Anstrengung besorgt wird. Wer durchdrungen von der Wohlthat eines solchen Vereins ist, wolle die Güte haben, seine Beiträge an den Rendanten des Vereins,

Herrn Ferd. Jaques, Oberwallstrasse No. 3,

hinzusenden, oder anmelden zu lassen; später werden solche von dem Kassenboten gegen Quittung aus dem Hause abgeholt.

Um die Mittel zum Wohlthun zu vermehren, findet alle zwei Jahre eine Ausstellung statt, die aus Geschenken verschiedener Kunst- und Gebrauchsgegenstände, welche fortwährend sehr dankbar entgegengenommen werden, besteht und zu angemessenen billigen Preisen verkauft werden.

Dies Jahr findet die Ausstellung im Hause des Commerzienraths Wilh. Ermeler, Breite Str. Nr. 11, und zwar von Montag den 27. März bis incl. Sonnabend den 1. April, von 11 bis 3 Uhr, statt.

Der offen und wahr geschilderte herrliche Zweck dürfte sich selbst empfehlen und der angenehmen Hoffnung Raum geben, dass sich recht viele Käufer theils aus Bedarf, theils aus Liebe zum Wohlthun dabei betheiligen werden. Die Milderung der Noth, so wie die dankbaren Thränen der Armen werden ein wohlthuendes Gefühl für alle Geber sein, die Gott segnen möge.

Der Verein hat dankbar anzuerkennen, dass die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften demselben stets eine gnädige Theilnahme schenkten und die Ausstellung mit Ihrem Besuche beehrten.

Gardinen-Stoffe, auch Mull, Gaze und Tüll, empfehlen in schönster Auswahl zu herabgesetzten Preisen

Lehmann u. Lagowitz, Schloß-Platz 2.

Billige Gardinenstoffe.

Ein großes Lager brochirter Gardinen empfiehlt zu sehr billigen Preisen

L. Hausen, Königsstr. 40, Ecke der Klosterstr.

In der Buchhandlung von Adolph Klaehr, 163 Friedrichsstraße in Berlin, ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig zu haben:

Politisches Testament Peter des Großen.

brochirt. Preis 2½ Sgr.

Man hält dieses der. Actenstück für die Grundlage der Russischen Politik. — Zum Verständniß der Gegenwart ist dasselbe Zeitungslesern vom allergrößten Interesse.

Ein vollständiges Exemplar der Kreuzzeitung vom Jahre 1848 ab bis 1854 ist wegen Todesfall sofort zu verkaufen. Adressen nimmt die Expedition unter F. H. entgegen.

Berliner Muster- und Modenzeitung

für Damen, das Quartal mit 200 der neuesten Muster, 6—8 Modekupfern, Extra-Beilagen ꝛc. nebst 6 Bogen Text, für nur 15 Sgr. ist durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen. Die neue Quartals-Nummer ist so eben erschienen und vorräthig in der **Amelang**'schen Sort.-Buchhdlg. (R. Gaertner), Brüderstraße 11.

Zur Annahme von Abonnements auf alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen,

Intelligenz-, Amts-, Fremdenblätter, Kladderadatsch, Feuerspritze, Publicist, Gerichtszeitung ꝛc. empfiehlt sich

L. Buddee, Behrenstraße 49.

So eben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Eine Winternachtsmähr

von **William Shakespeare**, übersetzt von Karl Abel.

Preis 12 Sgr.

(Berlin Verlag von Julius Springer.)

Im Verlage der Unterzeichneten erschienen die beliebten Compositionen von:

Müller, Ad., **Römische Serenade a. d. Posse „die falsche Pepita"** f. 4 Männerst. 20 Sgr., f. Sopr. oder Alt 5 Sgr.

La Seguidilla. — Nollenberg, W. v., **Nouvelle Varsovienne** f. Pianof. 10 Sgr.

Die neuesten Tänze von **Conradi, Josef Gung'l, Ressel** etc. f. Orch., f. Pianof. zu 2 und 4 Händen.

Volkslied, Thüringisches, „Ach wie ist es möglich", f. 1 Singst. mit Begl. des Pfte. 5 Sgr.

Alle Musikalien mit höchstem Rabatt.

Ed. Bote & G. Bock

(G. Bock, Königl. Hof-Musikhändler), Berlin, Jägerstrasse Nr. 42.



Kladderadatsch.

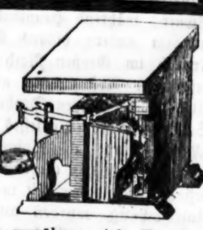
Humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Am 1. April beginnt das neue Abonnement. Wir bitten um rechtzeitige Bestellungen, da wir nicht dafür einstehen können, die bereits erschienenen Nummern später noch vollständig nachzuliefern.

Die Königl. Postämter des In- und Auslandes nehmen Abonnements mit 21 Sgr. vierteljährlich an, in Berlin die unterzeichnete Verlagshandlung und sämmtliche Zeitungs-Spediteure.

A. Hofmann & Co. in Berlin, Hausvoigteiplatz Nr. 3.

Schoenemann's Patent-Waagen, patentirt in Preussen, England, Oesterreich, Sachsen etc. etc.



Diese nach einem mathematischen, vollständig neuen Princip construirten Waagen gewähren viele Vorzüge, die bei Anwendung der bisher gebräuchlichen Systeme unerreichbar waren, wohin namentlich zu rechnen: 1) die grössere Genauigkeit; 2) dass sie gleichzeitig zur Wägung sehr schwerer, als auch ganz leichter Gegenstände anwendbar; 3) dass sie einen äusserst geringen Raum einnehmen; 4) dass die Brücke derselben nicht dreieckig, wie bei anderen Brückenwaagen, sondern ein vollkommenes Rechteck und vollkommen fest und unverschiebbar ist, die Wägung auch auf jedem Punkt der Brücke mit derselben Genauigkeit vorgenommen werden kann.

Es haben diese nach Construction des Professor Schoenemann erbauten Waagen nicht allein durch die in wissenschaftlicher Beziehung erzielten Resultate die Aufmerksamkeit vieler Gelehrten, namentlich in Berlin, Leipzig und Wien, erregt, es haben dieselben auch bereits die Anerkennung mehrerer Königl. Behörden, zahlreicher Chemiker, Fabrikanten, Gutsbesitzer, Kaufleute und anderer Gewerbtreibenden erhalten, so dass dieselben mit Recht als das Gediegenste für alle Zwecke, zu denen Waagen überhaupt angewendet werden, empfohlen werden können.

Unterzeichnete liefern diese Waagen sowohl mit der Brücke nach oben, als auch nach unten, von den feinsten chemischen Waagen (von 1 Centigr. — 5 Kilogr. Tragfähigkeit) und Receptur-Waagen (von 5 Decigr. — 10 Kilogr.) bis zu den grössesten Last-Waagen in sauberer äusserer Ausstattung in Holz und bronzirtem Eisen, zu billigen Preisen und lassen Waagen für grössere Lasten sowohl decimalisch, als centesimalisch anfertigen.

Brandenburg a. d. H. — J. Pintus & Co.

Agenten:

Hoffmann & Eberhardt in Berlin, 42. Jägerstrasse, woselbst stets Lager.

Ferner: Potsdam, Alex. Hintze; Magdeburg, E. Reussner; Stettin, Pitschky & Co.; Hamburg, Wuppermann & Schmilinsky; Leipzig, F. Hugershoff; Breslau, L. Wollheim; Wien, J. F. Luhme & Co.; London, J. Schoenemann; Paris, Guillemot & Co.

Fr. Holsteiner u. Whitestable-Austern und lebende Hummern empfing

F. W. Borchardt,

Französische Str. 48, zwischen der Friedrichs- u. Charlottenstr.

Die **Weinhandlung** von **Herrmann Mürich u. Co.,** Schleuse Nr. 14, empfiehlt ihre vorzüglichen **Weine,** Champagner von den beliebtesten Häusern und täglich frische Austern.

Garten- und Balcon-Möbeln

eigener Fabrik von Guß- und Schmiede-Eisen empfiehlt in reichhaltiger Auswahl zu Fabrikpreisen die Eisengießerei von A. F. Lehmann. Magazin: Königl. Bau-Akademie 6.

Die Niederlage der **Buckauer Porzellan-Manufactur** von B. Huster u. Co., **Hausvoigtei-Platz Nr. 11,** empfiehlt das wohlassortirte Lager aller weißen und decorirten Porzellane zu Fabrikpreisen. Wiederverkäufern mit Rabatt.

Zum bevorstehenden Wohnungswechsel

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften im Waschen aller Arten Möbelstoffe, Tischdecken, Teppiche, Tüll- und Glanzgardinen

die Färberei von Warkos, Breite Str. 30.

Anzeige für Damen.

Da ich seit 13 Jahren dem Geschäft des Damenkleider-Modisten Herrn Kriegel als Werkführer vorgestanden habe und am 1. April mein eigenes Geschäft etablire, verfehle ich nicht den hochgeehrten Damen mich bestens zu empfehlen. Es soll mein unausgesetztes Bestreben sein, den mir zu stellenden Anforderungen durch reelle und geschmackvolle Arbeit zu genügen.

Berlin, den 30. März 1854.

H. Clages, Damenkleider-Modist, Spittelbrücke Nr. 14 an der Colonnade.

Bandelinharz-Stangen-**Pomade** à Stck. 1, 2, 2½, 3 und 5 Sgr., das Haar damit in jeder beliebigen Form zu befestigen, Haarfärbe-Tinctur, gleich echt färbend, à Flacon 5 und 10 Sgr., Kräuter-Haarwuchsöl, amtlich geprüft und mit über 1700 Attesten ꝛc. empfohlen, à Flacon 15 Sgr., größere 1 Thlr., Schinnenwasser, Haaröle, Pomaden, Seifen, Extract, Klettenwurzel-Oel, so wie überhaupt alle anderen feinen Parfümerieen empfiehlt zu den billigsten Preisen

Gustav Gödicke, Rosenstr. 18 (am Neuen Markt).

Apotheken-Verkauf.

In einer der größeren Städte der Preußischen Rheinprovinz, in der gewerbreichsten Gegend gelegen, ist eine Apotheke mit einem jährlichen Umschlage von 5—6000 Thlrn. zu verkaufen. Auskunft ertheilen

Tillmanns & Comp. in Köln.

Lupinen empfehlen billigst

N. Helfft u. Co., Alexanderstraße Nr. 45.

Königl. Dänische Post-Dampfschifffahrt,

insofern durch die Witterung keine Hindernisse eintreten.

„Eideren" von Korsör nach Kiel Mittwoch den 22. Februar und von Kiel nach Kopenhagen am Sonnabend den 25. Februar Abends, nach Ankunft des letzten Eisenbahnzuges von Altona.

Ferner:

„Slesvig" von Kopenhagen nach Kiel Montag und Donnerstag, Nachmittags 2 Uhr, zum ersten Mal am 27. Februar, und von Kiel nach Kopenhagen Dienstag und Sonnabend Abends, nach Ankunft des letzten Bahnzuges von Altona, zum ersten Mal am 28. Februar.

„Eideren" von Kopenhagen nach Lübeck jeden Sonntag Nachmittags 2 Uhr, zum ersten Mal am 5. März, und von Lübeck nach Kopenhagen jeden Mittwoch Nachmittags 4 Uhr, zum ersten Mal am 8. März.

„Geiser" von Kopenhagen nach Stettin jeden Mittwoch Nachmittags 3 Uhr, zum ersten Mal am 15. März, und von Stettin nach Kopenhagen jeden Freitag Mittags 12 Uhr, zum ersten Mal am 17. März.

Die Expedition geschieht in Kiel beim Consul J. C. Lütken, in Lübeck beim Consul Charles Petit und in Stettin beim Königl. Preuß. Postamte.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Marie Cusig mit Hrn. Regierungs-Assessor Rüling in Schottwitz; Frl. Anna Klick mit Hrn. Kaufmann Renner in Schweidnitz.

Verbindungen.

Hr. Ed. Kabelbach mit Frl. Ottilie Hagenow hiers.

Geburten.

Die heute Abend 8 Uhr durch Gottes Gnade erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Anna, geb. Gräfin Reichenbach, von einem gesunden Knaben zeige ich statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an.

Dorow, den 27. März 1854.

A. v. Oertzen auf Dorow.

Auswärtigen Verwandten und Freunden zur Nachricht, daß meine liebe Frau Clara, geb. Leipoldt, gestern Abend von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden ist.

Schorbus bei Cottbus, den 29. März 1854.

Kriele, Pastor.

Ein Sohn dem Hrn. Kaufmann Gfrörer in Breslau; Hrn. Kaufmann H. Bruck in Breslau; eine Tochter dem Hrn. Kaufmann Sommé in Breslau; Hrn. v. Hagen in Ob.-Faulbrück; Hrn. Appellationsgerichtsrath Jonas in Köslin.

Todesfälle.

Verwandten und Freunden statt besonderer Anzeige die traurige Nachricht, daß uns unser am Sonnabend gebornes Söhnchen gestern Abend 8 Uhr wieder genommen ist.

Berlin, den 30. März 1854.

Gustav Stobwasser und Frau.

Hr. Particulier Weber hiers.; Hr. Kaufmann Willmann in Sagan; Hr. Particulier Boerner in Breslau; Hr. Rittergutsbesitzer Hentzschel, in Langenbielau; Frau Kaufmann Meyer, geb. Philippsohn, in Breslau; Frl. Emilie Wahle in Spandau; eine Tochter des Premier-Lieutenants im 10. Inf.-Reg. Hrn. v. Lemberg in Breslau.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 30. März. Im Schauspielhause. 86. Abonnements-Vorstellung. Hamlet, Prinz von Dänemark. — Kleine Preise.

Freitag, den 31. März. Im Opernhause. (57. Vorstellung.) Der Wasserträger. Singspiel in 3 Abtheilungen, nach dem Französischen der deux journée, vom Dr. Schmieder. Musik von Cherubini. Hierauf: Alphéa. Anakreontisches Ballet in 1 Act, vom Königl. Balletmeister P. Taglioni. Musik von Hertel. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 87. Abonnements-Vorstellung. Die bezähmte Widerspenstige. Lustspiel in 4 Acten, von Shakespeare, nach der Bearbeitung von Deinhardstein, mit Benutzung der Schlegel- und Tieck'schen Uebersetzung. — Kleine Preise.

Sonnabend, den 1. April. Im Schauspielhause. (88. Abonnements-Vorstellung.) Die Amerikanerin. Schauspiel in 5 Acten, von F. Walther. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 31. März. Zum 1. Male: Schultze-Pascha, oder: Eine Nacht im Orient. Posse mit Gesang in 4 Bildern, vom Verfasser von Müller und Schultze. Erstes Bild: In Berlin. Zweites Bild: Auf der Grenze. Drittes Bild: Im Divan. Viertes Bild: Das Schwarze Meer. Vorher, zum dritten Male: Welt und Theater. Lustspiel in 3 Acten, von Bauernfeld. (Döbbelin: Herr Görner, als Gast.)

Sonnabend, den 1. April. Zum 20. Mal: Der alte Fritz und seine Zeit. Lustspiel in 5 Acten, von Ed. Boas. (Der König: Hr. Görner.)

Königstädtisches Theater.

Charlottenstraße Nr. 90.

Freitag, den 31. März. Zum neunten Male: „Nur Scandal!" Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten von E. Dohm und Philipp Grobecker. Musik von Th. Hauptner. (Die neue Decoration im 3. Act, ein vollständiges Theater nebst Auditorium, ist vom Decorationsmaler Herrn Martin.)

Sonnabend, den 1. April. Zum zehnten Male: „Nur Scandal!"

Kroll's Etablissement.

Freitag, den 31. März. Im Königssaale:

Vorletzte Vorstellung der Zulu-Kaffern.

Dazu: Siebentes und vorletztes Gastspiel des Fräulein Emma Németh vom Königl. ständischen Theater zu Grätz: Die falsche Pepita, Posse mit Gesang in 3 Acten von Joseph Böhm. Im 2. Acte: **El Ole,** im 3.: **Madrilena,** getanzt von Fräul. Németh. Zum Schluß, unter Mitwirkung der Kaffern: Müller und Schultze unter den Kaffern, Gelegenheitsschwank in 2 Acten von R. Hahn. Zu Anfang:

Großes Concert

unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten.

Entrée zum Saal 10 Sgr., Loge 15 Sgr., Tribüne 20 Sgr. Billets zu reserv. Sitzplätzen à 15 Sgr. sind bis Nachm. 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben. Anfang des Concerts 6 Uhr, der Vorstellung 6½ Uhr.

Täglich von Mittags 12—2 Uhr im Rittersaale:

Ausstellung der Zulu-Kaffern.

Entrée 10 Sgr.

Sonnabend, den 1. April, findet bestimmt die letzte Vorstellung der falschen Pepita und der Kaffern statt.

J. C. Engel

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 2. April. **Table d'hôte** à Couv. 20 Sgr. incl. Entrée. Anfang 2 Uhr. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entrée entrichtet.

Cirque François Loisset

im Berliner Circus-Theater v. d. Rosenthaler Thore.

Freitag, den 31. März: Grosse Vorstellung.

Anfang 7 Uhr. Eröffnung 6 Uhr.

Fr. Loisset, Director.

Sonnabend: Grosse ausserordentliche Vorstellung.

Die sechste u. letzte Trio-Soirée

findet heute Abend 7 Uhr im Mäder'schen Saale bestimmt statt.

1) Trio von Mozart, G-dur.
2) Trio von W. Taubert, Es-dur (neu.)
3) Großes Trio von Beethoven, B-dur, Op. 97.

Billets à 1 Thlr. sind in der K. Hof-Musikhandlung des Hrn. Bock, Jägerstr. 42, und Abends an der Kasse zu haben.

A. Loeschhorn. Gebr. A. u. J. Stahlknecht.

Die zum 31. d. M. im Saale des evangelischen Vereins anberaumte geistliche Musik-Aufführung des Billert'schen Gesang-Vereins kann, wegen eingetretener Hindernisse, erst am Dienstag dem 11. April c. stattfinden.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin den 30. März.

Das Geschäft beschränkte sich heute lediglich auf die Regulirung der morgenden Liquidation, welche trotz ungünstiger Stimmung zum Theil eine merkliche Steigerung der Course veranlaßte.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	92½ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	83 B.
St.-Anl. v. 50	4½	93 G.	Schles. do.	3½	
do. v. 52	4½	93 G.	v.B. v. St. gar.	3½	
do. v. 53	4	85½ bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	80½ bez.	Kur- u. Neum.	4	91½ bez.
Seeh. Präm. S.	—	130 B.	Pommersche	4	92½ B.
K. u. N. Schld.	3½		Posensche	4	86½ bez.
Brl. St.-Obl.	4½		Preußische	4	
do. do.	3½		Rh. u. Westph.	4	90 bez.
K. u. Nm. Pfdb	3½	92 B.	Sächsische	4	87½ bez.
Ostpreuß. do.	3½	85 bez.	Schlesische	4	85½ bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	90½ a 91 bez.	P.B. Anth.sch.	—	92 bez.
Grßh. Pos. do.	4	95½ bez.	C.-B. Bk. Act.	—	
do. do.	3½	85½ bez.	F. Gldm. à 5 t.	—	107½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	70 G.	Ludw.-Berb.	4	95a96a95½ bez.
do. Prior.	4		Ludw.-Mainz.	4	75 G.
Aach.-Mastr.	4	39 a 38½ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	140 bez.
Amst.-Rotterd.	4		Mgdb.-Wittb.	4	26½ bez. u. B.
Berg.-Märk.	4	53 bez.	do. Prior.	4½	
do. Prior.	5	91 bez.	Mecklenburg.	4	29½ a 30 bez.
do. 2. Ser.	5	90½ B.	N.-Schl. Mrk.	4	82 bez.
Brl. Anh. A.B.	4	92½ a 93½ bez.	do. Prior.	4	84½ B.
do. Prior.	4		do. 3. Ser.	4	83½ B.
Berl.-Hamb.	4	80½ bez.	do. 4. Ser.	5	93 B.
do. Prior.	4½	93½ B.	do. do. Zwgb.	—	37½ B.
do. 2. Em.	4½		Nordb. Fr. W.	4	31½ a32a31½ b.
Brl. P. Mgdb.	4	71 a 70½ bez.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4	82 bez.	Oberschl. L.A.	3½	137 a 136½ bez.
do. do.	4½	87½ bez.	do. L.B.	3½	116½a117½ bez.
do. L. D.	4½	87½ B.	do. Prior.	4	82½ B.
Berl.-Stettin	4	106½a107½ bz.	Prz. W., St. V.	4	24 B.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	83 a ½ bez.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	52 a ½ bez.
Cöln-Minden	3½	93½, 94½, 93½ b.	do. St.-Prior.	4	75 B.
do. Prior.	4½	91½ bez.	do. Prior.	4	
do. do.	5	92½ B.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	82½ B.	Ruhr. C. K. G.	3½	74 G.
Düssld. Elbrf.	4	64½ G.	Starg.-Posen	3½	74½ bez.
do. Prior.	4	80 G.	Thüringer	4	80½ a 81 bez.
Frankf.-Han.	3½	75 G.	do. Prior.	4½	90½ G.
do. Homb.	3	82 G.	Wilhelmsbhn.	4	111 a 112 bez.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	81½ a 82 bez.	Oestr. Metall.	5	54½ a 55½ bez.
do. do. do.	4½	72 G.	Sard. E.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	65 G.	Kurh. P. 40 t.	—	29 G.
d. p. Schatzobl.	4	54½ bez.	N. Bad. A. 35fl	—	20½ bez. u. B.
Poln. Pfandb.	4	74 B.	Sch. Lippe PS		
do. Pf.-C.L.A.	5	72 G.	Brschw. B.-A.	4	95½ bez.
do. do. L.B.	—		Weimarsch. do.	4	87 bez.
P.P.-O. 500fl.	4		Dess. B.A.L.A	4	
do. a 300fl.	—		do. d. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	140½ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	140 bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	149 B.
do.	300 Mk.	2 Mt.	148½ B.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 13½ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	78½ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	66 bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	99½ B.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99½ G.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99 B.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	55. 18 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	92 bez.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 29. März. Nordbahn 33½. Metall. 5% 55½. do. 4½% 49. Bank-Actien —. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 31½. do. 1% 16 7/16. Badische Loose —. Kurhessische Loose —. Wien 82½. Lombardische Anleihe —. Hamburg 89½. London —. Paris 94½. Amsterdam 100½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 97. Mainz-Ludwigshafen 78. Frankfurt-Hanauer 78½. Frankfurt-Homburg —.

Wien, 29. März. Silber-Anlehen 106½. 5% Metall. 79½. 4½% Metall. 69½. Bank-Actien 1050. 1834r Loose —. 1839r Loose 110. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 210½. do. Prior. —. Neueste Anleihe 85. London 14,22. Augsburg 146½. Hamburg 110. Frankfurt —. Paris 174. Gold 49. Silber 43. Anfangs schlechter.

London, 29. März. Consols 86½ a ½. Span. 3% —. 1% Span. 16½. Mexicaner 22½. Russen 5% —. do. 4½% —. Sardinier 72. Integrale —. Oesterr. —. 5½ Portug. —. Das fällige Dampfschiff aus New-York ist eingetroffen. — Weizen 3 ß. theurer als vergangenen Montag. Es wurde ein bedeutendes Geschäft gemacht.

Amsterdam, 29. März. Metall. 5% Litt. B. 69. 5% Metall. 52½. 2½% Metall. 26½. Span. 1% 16½. Span. 3% 32½. Wien kurz — B. London kurz 11,60. Hamburg kurz 35 1/16. Petersburg —. Integrale 50½. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% do. 63. Mexicaner —. Poln. Schatz —. Viel Kauflust, lebhaftes Geschäft. Weizen fest, gutes Geschäft. Roggen 3 ß. höher bei beschränktem Umsatz. Raps pr. Frühjahr 67½. Rüböl pr. Frühjahr 38½. (Tel. Correspond.-B.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 29. März. Poln. Papiergeld 89 B. Oestr. Banknoten 69½ B. — Breslau-Schweidnitz-Freiburger 83½ G. Oberschlesische Lit. A. 133 G. do. Lit. B. 114½ G. Krakau-Oberschlesische Obl. — B. Niederschlesisch-Märkische 83½ B. Cosel-Oderberger 116½ G. do. neue 92½ B. Neiße-Brieger 45 G. Köln-Mindener — G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 31½ B. Berlin-Hamburger — B. Mecklenburger 28½ G. Rheinische 51 G. Ludwigshafen-Berbacher — G. Aachen-Mastrichter — B. Löbau-Zittauer — B. Glogau-Sagan — B.

Leipzig, 29. März. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 154 B., 152 G. Sächsisch-Baiersche 78½ B., — G. Sächsisch-Schlesische 95½ B., — G. Löbau-Zittau 23 B., 22½ G. Magdeburg-Leipzig 223 B., — G. Berlin-Anhalter 94 B., — G. Berlin-Stettiner — B., — G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer 83 B., 82 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landes-Bankactien — B., 125 G. Braunschweig. Bank-Actien 97½ B., — G. Weimarische Bankactien — B., 88 G. Preuß. Bankantheile — B., — G. Wiener Banknoten 70 B., — G.

Hamburg, 28 März. Berlin-Hamburg 80 G. Magdeburg-Wittenberge 27½ G. Köln-Mindener 91 G. Mecklenburger 29 G. Altona-Kieler 87 G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn — B. Span. 3% 29½ G. do. 1% 15½ G. Sardinier 69½ G. Metall. 5% — B. Disconto — % G. 4½ % Russen — B. 5% Russen 78. Bei mäßigem Geschäft etwas niedriger.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 30. März. Weizen loco n. Qual. 80 — 90 Rt. Roggen loco n. Qual. 65 — 70 Rt. 82 ℔ pr. Frühjahr 63½ a 63 a 63½ Rt. bezahlt — Rt. Brief — Rt. Geld. 82 ℔ pr. Mai-Juni 64 Rt. bz. u. G.

Erbsen, Kochwaare, 72 — 75 Rt. Erbsen, Futterwaare, 68 — 71 Rt. Hafer loco nach Qualität 33 — 36 Rt. Gerste, große, loco nach Qualität 50 — 52 Rt. Rüb-Oel loco 11½ Rt. bez. — Rt. Geld. pr. März 11½ a 11½ Rt. bezahlt 11½ Rt. Geld. pr. März-April 11½ Rt. Brief 11½ Rt. Geld. pr. April-Mai 11½ Rt. Brief 11½ a 11½ Rt. bez. 11½ Rt. Geld.

Lein-Oel 12½ Rt. B. 12½ Rt. G. Rapps 83 — 83 Rt. nominell. Rübsen 82 — 83 Rt. nominell. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 27 a ½ Rt. bez. mit Faß —. pr. März-April 27½ Rt. B. 27 Rt. G. pr. April-Mai 27 a ½ Rt. bez. u. B. 27½ Rt. G. pr. Mai-Juni 27½ a 28½ Rt. bez. u. B. 28 Rt. G.

Weizen mehr beachtet.
Roggen und Spiritus ferner gestiegen.
Rüböl animirt und ca ½ Rt. p. Ctr. höher bezahlt.

Stettin, 28. März. Getreide, Oel und Spiritus gefragter und höher bezahlt. Weizen 60 Wispel weiß Poln. 89 — 90 ℔. 92 Rt. bez., 20 Wispel 88 — 89 ℔. weiß Poln. 90 Rt. bez., 88 ℔. gelber loco Uebergewicht zu bezahlen, 90 Rt. bez., 88 — 89 ℔. Poln., in 14 Tagen zu liefern, 90 Rt. bez., 88 — 89 ℔. gelber pr. Frühjahr 90 Rt. G., 91 Rt. B. Im gestrigen Bericht ist statt 88 — 89 ℔. 92½ Rt. bez., 89 — 90 ℔. 92½ bez. zu lesen. Roggen 82 ℔. pr. Frühjahr 61½ Rt. bez. u. G., pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli 63 Rt. B., pr. Juli 63½ Rt. bez. u. G. Gerste 78 Wispel 76 pr. Connoiss. 46 Rt. bez., eine Ladung schwimmend sofort zu bezahlen, 47 Rt. bez., 74 — 75 ℔. 47 Rt. bez. Hafer 52 % loco 37 Rt. bez., 55 ℔. 38 bez. Saathafer, schwerer 39 Rt. bez. Erbsen geschäftslos. Weizenmehl und Roggenmehl geschäftslos. Rapps und Rübsen ohne Geschäft. Winterrübsen zuletzt mit 80 Rt. bez. Winterrapps —. Rappkuchen 1 Rt. 14 Sgr. pr. Frühjahr B. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 82 a 90, Roggen 62 a 67, Gerste 40 a 46, Hafer 33 a 36, Erbsen 64 a 70. Rüböl loco 11½ Rt. B., 11½ Rt. bez., pr. März —, pr. Frühjahr —, pr. März — April —, pr. April —, pr. April — Mai 11½ Rt. bez., B. u. G., pr. Mai —, pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli —, pr. Juli — August —, pr. August —, pr. August — September 11 Rt. bez. u. B., pr. September — October 11 Rt. bez. u. B. Leinöl ohne Handel. Leinsamen Rigaer 10½ a ½ Rt. bez. Spiritus behauptet, am Landmarkt ohne Faß 13½ % bez., loco ohne Faß 13½ a 13 % bez., 13½ % B., pr. März —, pr. März — April —, pr. Frühjahr 13½ % bez. u. G., 13 % B., pr. April — Mai —, pr. Mai — Juni —, pr. Juni —, pr. Juni — Juli 12½ % B., pr. Juli — August —. Zink pr. Frühjahr 6½ Rt. B. Kleesamen ohne Handel. Thymothee ohne Geschäft.

Breslau, 29. März. Zufuhren am Getreidemarkt mittelmäßig, doch geführte Qualitäten schwer zu placiren. Preise unverändert. Weizen 85 a 99 Sgr., gelben 85 a 98 Sgr., Roggen 72 a 80 Sgr., Gerste 67 a 71 Sgr. und Hafer 39 a 44 Sgr., Erbsen 80 a 85 Sgr., Wicken 58 a 65 Sgr., Buchweizen 44 a 52 Sgr. In Oelsaaten nichts angetragen, ohne Kauflust. Raps —. Sommerrübsen —, Winterrübsen —, Leinsaaten —. Kleesaat sehr begehrt bei mäßigen Zufuhren. Man bezahlte für ord. weiß 17 a 18 Rt., für mittel 18½ a 19½ Rt., für fein mittel 19½ a 21 Rt., für fein 21½ a 23 Rt. und für extra fein weißes 24 Rt. Rothes ord. 15 a 15½ Rt., mittel bis 15½ Rt., fein mittel 16 a 17 Rt., unbertra fein 17½ a 18½ Rt. Spiritus etwas fester, 12½ Rt. G., pr. März —, pr. April —, pr. Mai —. Rüböl loco 11½ Rt. bez. Zink gestern loco Bahnhof zu 6 Rt. 16 Sgr. und ab Gleiwitz zu 6 Rt. 15 Sgr. gemacht und vergebens geboten; heute loco Bahnhof zu 6 Rt. 18 Sgr.

Magdeburg, 29. März. Weizen — a — Rt., Roggen — a — Rt., Gerste — a — Rt., Hafer — a — Rt. Weizen 74 a 89 Rt., Roggen 64 a 70 Rt., Gerste 47 a 54 Rt., Saatgerste — Rt., Hafer 36 a 40 Rt., Saathafer — a — nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 38 a 37½ Rt. pr. 14,400 % Tralles.

Hamburg, 29. März. Weizen etwas fester gehalten, ohne alles Geschäft. Roggen unverändert. Oel stille, loco 24½, pr. Mai 24½, pr. October 23½. Kaffee flau. Zink geschäftslos.

Kanal-Liste. Neustadt-Eberswalde, 27. März. 339 Wispel Weizen, 1438 Wispel Roggen, 25 Wispel Gerste, 127 Wispel Hafer, 8 Wispel Erbsen, — Wispel Oelsaat, — Ctr. Mehl, — Ctr. Thran, — Ctr. Leinöl, 2417 Ctr. Rüböl, — Wispel Leinsamen, 2000 Ctr. Rappkuchen, 231 Ohd. Spiritus.

Eisenbahn-Anzeiger.

Thüringer.

Februar-Einnahme	63500 Rt.
Bis Ende Februar	138700 Rt.
vor. J.	115980 Rt.
in 2 Monaten mehr	22720 Rt.

Aachen-Mastrichter.

Februar-Einnahme für 5717 Personen		1369 Fl. 44 C.
5700500 Nied. ℔ Güter		7482 Fl. 56½ C.
verkauft 94950 Nied. ℔ und 29805 halbe Mud Kohlen		8776 Fl. 90 C.
Zusammen		18776 Fl. 90½ C.
Jan.-Einn.		18273 Fl. 37 C.
Total-Einnahme		37050 Fl. 27½ C.

Köln-Mindener.

Februar-Einn.	185253 Rt. 20 Sgr. 10 Pf.
vor. J.	141931 Rt. 1 Sgr. 6 Pf.
d. J. mehr	43322 Rt. 19 Sgr. 4 Pf.
Januar u. Februar	367793 Rt. 21 Sgr. 7 Pf.
im vor. Jahre	291663 Rt. 2 Sgr. 6 Pf.
Jan. u. Febr. d. J. mehr	76130 Rt. 19 Sgr. 1 Pf.
(für Güter	75810 Rt. 28 Sgr. 2 Pf.
für Personen	319 Rt. 20 Sgr. 11 Pf.)

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 29. März Abds. 9 U.	28 Zoll 3 1/10 Linien	+ 7 Gr.
Am 30. März Morg. 7 U.	28 Zoll 4 1/10 Linien	+ 6½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 4 1/10 Linien	+ 9 Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag von F. Heinicke in Berlin, Deßauerstraße 5.

Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.